

GRAMMOPHON

POSTER DER ABGÄNGER

„DER SPLITTER DES CHAOS“

SCHÜLERBÜCHEREI UND VIELES MEHR...



Kalkprobleme ?



SENSORIC

Am Grün 32
D-35066 Frankenberg/Eder
fon + 49 6451 210 114
fax + 49 6451 210 113
mail office@ne-sensoric.de
www.ne-sensoric.de



Neugierig geworden?
Dann fordern Sie gleich
unseren Katalog kostenlos
an!



Wir beseitigen Kalkrückstände
in Rohren und an Armaturen.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--------------------------------------|---------|
| Impressum | 4 |
| Die besten Lacher-Kracher | 5 |
| Rathausparodien | 6 |
| Rund um die Bibliothek und das Lesen | 8 - 15 |
| Lehrrätsel | 16 - 17 |
| Der kleine Prinz | 18 |
| Manningtree-Besuch | 20 |
| Arbeiten ganz sozial | 22 |
| Fotos Entlassschüler | 24 - 28 |
| Schüleraustausch Brou | 35 |
| Futsal | 36 - 37 |
| Tennisportabzeichen | 38 |

| | |
|------------------------|---------|
| Mädchen-Handball | 39 |
| KZ Buchenwald | 40 - 42 |
| Der Splitter des Chaos | 43 - 46 |
| Lyrik-Ecke | 48 - 49 |
| Vogelzählung | 51 |
| Das liebe Geld | 52 |
| Die Bahn im Blick | 53 |
| Zwei starke Trupps | 54 |
| | |
| | |
| | |
| | |

[Rächtschraipunk iss kain broplem - mittem riechtigenn süßthem!]

| | |
|---|------|
| Herausgeber: | |
| Arbeitsgemeinschaft | |
| Schülerzeitung an der | |
| Burgwaldschule | |
| Frankenberg / Eder | |
| Redaktion | |
| Chantal Fuß | 5 a |
| Jonatan Schneider | 5 b |
| Viviane Hinz | 5 b |
| Chiara Guaglianone | 5 c |
| Katharina Yusupova | 5 c |
| Marie Christin Böhme | 5 c |
| David Huhn | 5 e |
| Aaron Kreis | 5 e |
| Marc Paulus | 5 e |
| Daniel Holzapfel | 6 b |
| Marvin Leisge | 6 c |
| Janine Ewe | 6 c |
| Julia Schulz | 6 c |
| Pascal Hartmann | 6 e |
| Jannik Vöhl | 9 a |
| Jacqueline Dohmen | 10 d |
| Patrick Klinge | 10 d |
| Philip Scheffel | 10 d |
| Layout: | |
| Willi Volz | 10 b |
| Anzeigen: | |
| Andreas Kringe | |
| Beratender Lehrer: | |
| Andreas Kringe | |
| Auflage: 650 Stück | |
| <u>Druckerei:</u> Schöneweiß GmbH 35066 Frankenberg | |

Hallo Ihr,

wieder ist ein Schuljahr geschafft. Ihr wart auch diesmal wieder eine aktive Schule und habt viel auf die Beine gestellt. „grammophon“ war dabei und dokumentiert Vieles in Schrift und Bild.

Unsere Sommerausgabe berichtet z.B. über die Veränderungen in der Schülerbibliothek oder Eindrücke im KZ Buchenwald, enthält spannende Geschichten, einfühlsame Gedichte, Poster der Abschlussklassen, natürlich wieder Einiges zum Schmunzeln und Vieles mehr.

Die korrekte Lösung des letzten Lehrerrätsels lautete übrigens: **Herr Holland-Jopp**. Unter den richtigen Einsendungen wurden folgende Gewinner einer kostenlosen Ausgabe gezogen: **Nicole Hecker-Michel**, Klasse 10 c und **Jan-Tobias Kringe**, Klasse 7 d.

Ein besonderer Dank gilt unseren Werbepartnern, die erneut durch ihre Anzeigen unsere Schülerzeitung finanziell unterstützt haben.

Den Abgängern wünschen wir alles Gute für die schulische bzw. berufliche Zukunft und sagen „Auf Wiedersehen!“ „grammophon“ möchte sich ganz besonders von unserem Schülersprecher und Redaktionsmitglied **Willi Volz**, 10 B verabschieden, der das Layout der Schülerzeitung entscheidend geprägt hat. Vielen Dank dafür!

Wir wünschen euch, euren Familien, unseren LehrerInnen und allen anderen Leserinnen und Lesern eine angenehme Lektüre, schöne erholsame Sommerferien und natürlich einen guten Start in das neue Schuljahr 2009/2010.

Die Redaktion

PS. Für das nächste Schuljahr suchen wir ein bis zwei Schüler mit guten Kenntnissen in Bildbearbeitung. Bei Interesse meldet euch bitte bei Herrn Kringe.

Hier unsere E-Mail-Adresse:

schuelerzeitung@burgwaldschule.de

Die besten Lacher-Kracher

Ein Löwe schleicht durch die Steppe. Fauchend brüllt er ein Zebra an: „Wer bin ich?“ Das Zebra zitternd: „Der Herr der Wüste.“ Zufrieden geht der Löwe weiter. Bald darauf brüllt er eine Antilope an: „Wer bin ich?“ Auch die Antilope antwortet schlotternd: „Der König der Tiere.“ Schließlich faucht er einen Elefanten an: „Wer bin ich?“ Der Elefant hebt seinen Rüssel und schleudert den Löwen durch die Luft. Da ruft der Löwe leise: „Man darf doch wohl mal fragen dürfen, wie man heißt...“

„Jungs“, mahnt der Eishockeytrainer, „spielt nicht so hitzig, denkt ans Eis!“

Mühsam quält sich eine Gruppe Radrennfahrer die Passstraße hinauf. Erstaunt sieht ein Bergbauer ihnen zu und meint: „Ich frage mich, warum die sich so schinden.“ „Der erste bekommt einen Haufen Geld“, erklärt man ihm. „Hm“, sagt der Bergbauer, „aber warum schinden sich dann die anderen?“

Fragt eine Schlange die andere: „Sind wir eigentlich giftig?“, sagt die andere: „Nein, warum fragst du denn?“

„Na, weil ich mir gerade auf die Zunge gebissen habe!“

Der Hahn bringt ein Straußenei in den Hühnerstall, ruft alle Hennen zusammen und sagt: „Meine Damen, ich will Ihnen keine Vorwürfe machen, aber ich möchte Ihnen doch einmal zeigen, was anderswo geleistet wird!“

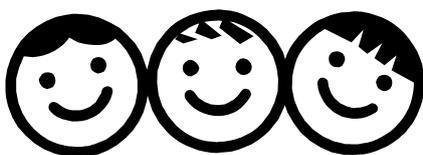
Wozu nimmt eine Blondine Brot mit auf die Toilette?
Um die WC-Ente zu füttern.

„Sagen Sie, Gefreiter Schütze, haben Sie beim Bund eigentlich noch eine eigene Meinung?“ „Da muss ich erst meinen Speiß fragen!“

Die Hauskatze Mini springt auf einen Barhocker und bestellt beim Barkeeper einen Halben. „Und was, bitteschön, einen Weißen oder Roten, trocken oder lieblich?“ - „Ganz egal,“ miaut Mimi, „Hauptsache, ich hab´ morgen einen richtigen Kater!“

Fragt der Lehrer in der Schule: „Was ist das lustigste Tier?“ Antwortet Fritzchen: „Ganz klar, das Pferd, denn es veräppelt die ganzen Straßen!“

Michi und Stefan streiten sich mal wieder zu Hause. Die Mutter schnappt sich die beiden Streithähne und meint: „Zum Muttertag wünsche ich mir zwei anständige Söhne.“ „Super“, brüllt Michi. „Dann sind wir zu viert.“



Aaron Kreis, 5 e / Katharina Yusupova, 5 c

Zum Titelbild: Unser Rathaus einmal anders

Burgwaldschüler entwarfen zum Jubiläum digitale Hundertwasser-Parodien

Die Idee kam von Herrn Julius: Wie wäre es, wenn man aus dem 500-jährigen Frankenberger Türmchen-Rathaus, spätestens durch die Briefmarke zum Jubiläumsjahr nun auch in ganz Deutschland bekannt, ein Hundertwasser-Rathaus machen würde?

Der Wahlpflichtkurs 10 mit dem Schwerpunkt Bildbearbeitung nahm die Idee auf, aber wer war eigentlich dieser Friedensreich Hundertwasser? Er wurde als Friedrich Stowasser 1928 in Wien geboren, nannte sich später als Künstler und Multitalent „Hundertwasser“. Seine bunten Bilder waren durch weiche Naturformen und Spiralen geprägt. Seine Popularität und die hohe Kunst der Massenvermarktung verhalfen ihm zu weltweiter Bekanntheit. Er starb im Februar 2000 an Bord der Queen Elizabeth II und wurde in Neuseeland beerdigt.

Die Schüler überreichten jetzt Herrn Bürgermeister Christian Engelhardt am Kump vor dem Rathaus eine Werkmappe mit allen ihren Hundertwasser-Parodien, die voller Farbe, Form und Fantasie stecken. Mit Hilfe von digitalen Bildbearbeitungsprogrammen ließen sie Spiralen, goldene Kuppeln, Schachbrettflächen und Schuppenmuster leuchten, sie zauberten für ihre Bilder neue Objekte vor und hinter das Gebäude, ja sogar die New Yorker Freiheitsstatue lugt auf einem Bild hinter dem Rathausdach hervor.

„Wenn wir eure Ideen bei der Rathaussanierung wirklich umsetzen wollten, würden wir Probleme mit dem Denkmalschutz kriegen“, lachte Bürgermeister Engelhardt. Er lobte aber die originellen Einfälle der Burgwaldschüler und den Raum, den sie ihrer Fantasie gegeben hatten, ohne sich an die Realität zu klammern. „Ich habe Respekt davor, wie ihr mit der digitalen Bearbeitungstechnik umgegangen seid“, sagte Engelhardt. „Das sind beste Voraussetzungen für die Werbebranche.“

Der Bürgermeister dankte Herrn Julius und dem Wahlpflichtkurs für die Bilder, die beim Rathausjubiläum zusammen mit anderen Arbeiten ausgestellt werden könnten. Den Realschülern der Abschlussklassen wünschte er guten Erfolg bei ihrem Endspurt vor der Schulentlassung.



Textvorlage u.
Foto: zve

Unser Titelbild
stammt von
Nicole Hecker-
Michel aus der
Klasse 10 C.



LANGENDÖRFER

Orthopädie-Schuhtechnik

Dr.-Loderhose-Str. 1

Telefon (0 64 51) 66 52

Telefax (0 64 51) 2 34 99

e-mail: peterlangendoerfer@web.de

SCHLEITER



Autohaus-Tankstelle

Waschanlage - Reparaturservice

Ihr Auto liegt uns am Herzen

Aktuelle Benzinpreise unter
www.autohaus-schleiter.de



Autohaus Schleiter GmbH
Huteweg 2 - 4, 35119 Rosenthal

Tel.: 06458 - 252
Fax.: 06458 - 855

In der Schülerbibliothek tut sich was - Helfer gesucht



Wir suchen Schüler/innen, die im kommenden Schuljahr 09/10 im WP-Unterricht helfen, die Schülerbibliothek neu aufzubauen!

Eure Aufgaben wären vielfältig:

-
- Verwalten der Bücher mit Scanner und PC
- Gestalten von Homepageseiten der BiB
- Neues aus der BiB für die Schülerzeitung
- Lesen und Besprechen von neuen Büchern
- Betreuung der 5er als BiB-Guides (Bibliotheks-Lotsen)> Organisieren & Begleiten von Führungen in der Stadtbücherei, in Buchhandlungen,...
- Mitwirkung bei der Gestaltung der Räumlichkeiten unserer BiB
- Vorbereitung und Durchführung von Lese- und Vorleseaktionen, Lesefesten, Autorenlesungen,...
-

Bei der nächsten Kurswahl gibt es entsprechende Angebote für die Klassen 9/10 und die Klasse 8.

Wir freuen uns auf eine Verstärkung unseres Aufbau-Teams
Linda Vöhl, Selina Kaufmann, Frau Sprenger und Herr Mitt.



Burgwaldschule und Stadtbibliothek arbeiten künftig zusammen

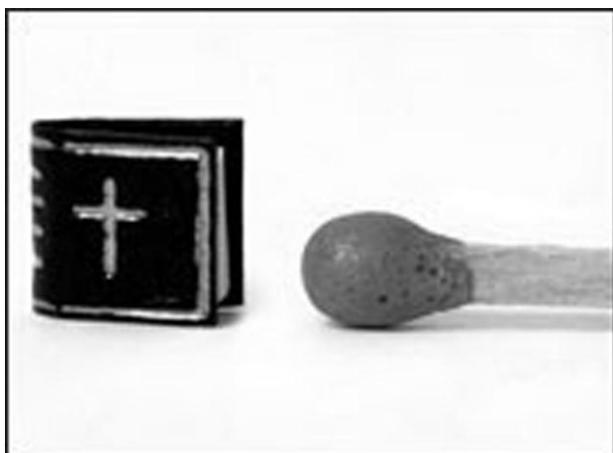
Kindern und Jugendlichen das Lesen näher zu bringen – darum geht es vor allem bei einem neuen Projekt zwischen der Burgwaldschule und der Stadtbibliothek in Frankenberg (untergebracht im Steinhaus, dem ältesten Haus Frankenburgs, s. Foto)



Der Katalog der Schulbücherei wird in Zukunft mit dem der Stadtbibliothek verbunden sein – das ist nun vertraglich geregelt. „Die Vernetzung soll der Entwicklung beider Büchereien dienen“, sagte Bürgermeister Christian Engelhardt bei der Unterzeichnung des Kooperationsvertrags. Die Bücherei in der Schule werde durch die Zusammenarbeit zu einer Filiale der Stadtbibliothek. Die Schüler haben somit künftig nicht nur Zugriff auf die 1200 Bücher der Schulbücherei, sondern haben von nun an auch leichten Zugang zu den Exemplaren der Stadtbibliothek. Ein Lieferservice bringe die Bücher auf Bestellung zur Burgwaldschule. Weiter erhalten die Schüler einen Leseausweis für die Stadtbibliothek, den sie sich bei einer Führung abholen können.

Kinder, die früh an Bücher herangeführt werden, würden ein stärkeres Interesse am Lesen entwickeln – das sei wissenschaftlich belegt, sagte Engelhardt. „Bücher sind interessant und das wollen wir vermitteln“, sagte Rektor Helmut Klein.

Betreut wird die erweiterte Schulbücherei von der Leiterin Sylvia Sprenger. Derzeit bringe Büchereihelfer Wolfgang Mitt das Barcodesystem auf den neusten Stand. Nur durch ihn sei es überhaupt möglich, die Öffnungszeiten der Bücherei zu gewährleisten, sagte Sylvia Sprenger. Deswegen wolle sie sich dafür einsetzen, dass er die Stelle dauerhaft besetzen könne.



Das kleinste Buch der Welt ist übrigens gleichzeitig auch die kleinste Bibel der Welt und es ist handangefertigt, es enthält das „Vater Unser“ in 7 Sprachen. Zum Lesen braucht man eine Lupe. Das Buch ist nur 3,5 x 3,5 mm groß.

Recherchiert von Jonathan Schneider, Klasse 5 b

„grammophon“ und Schülerbibliothek ein starkes Team

Projekt: Büchervorstellung

Auf dieser Seite kann jeder von euch ein interessantes Buch vorstellen. Der Clou dabei ist folgender: Wenn das Buch noch nicht in der Bibliothek vorhanden ist, wird es von „grammophon“ gesponsort und angeschafft.

Den Anfang macht heute das Buch „**Dann bin ich eben weg**“. Es wird vorgestellt von Nicole Hecker-Michel, Klasse 10 C:

In dem Buch „**Dann bin ich eben weg**“ von Christine Fehér, geht es um die Geschichte einer Magersucht.

Sina, die Hauptperson ist 15 Jahre alt und fühlt sich zu dick. Sie hat immer alles in sich hineingestopft, ohne darüber nachzudenken, was sie damit ihrem Körper antut. Durch mehrere Vorfälle hintereinander, wie die Begrabschungen ihres Onkels, der auf etwas rundliche Formen steht, die Lästereien ihrer eigenen Familie und durch die Ignoranz der Jungen, beginnt sie mit einer Diät. Am Anfang freut sie sich über jedes Kilo, das sie verliert. Doch in wenigen Wochen verliert sie zu viel Gewicht, so dass sie von einer Fettsucht in eine Magersucht gerät. Insgesamt verändert sich ihr Gewicht von 68,3 auf 38 kg. Bald darauf isst sie kaum noch etwas und treibt wie verrückt Sport, aber alles heimlich. Sie schwimmt mindestens eine Stunde pro Tag, obwohl sie keine Kraft mehr hat. Ihr Essen nimmt sie immer mit in ihr Zimmer, um es dort zu entsorgen. Doch nach einiger Zeit findet ihre Mutter sämtliche Essensreste im Zimmer und somit fliegt alles auf. Ihre Mutter beobachtet jetzt alles strenger und zwingt sie förmlich zum Essen. Doch jetzt fängt sie an zu lügen und sagt, dass sie mit ihrer Freundin schon gegessen habe. Als sie sich im Schwimmbad überanstrengt, kippt sie um und wird ins Krankenhaus eingeliefert. Dort wird sie auch gleich behandelt. Da das Immunsystem zu schwach ist, hat sie sich eine Lungenentzündung zugezogen. Im Krankenhaus bekommt sie erstmal eine Magensonde und kuriert ihre Lungenentzündung aus. Danach kommt sie in eine geschlossene Anstalt. Eigentlich soll Sina dort zunehmen, aber sie kann immer noch heimlich Sport machen und ihr Essen wegschütten. Sobald sie bemerkt, dass sie zugenommen hat, isst sie noch weniger. Man merkt, dass sie auch psychische Probleme hat. Daraufhin kommt sie in das Haus „Schmetterling“, welches nur für Magersüchtige ist. Dort werden ihre Probleme mit Gesprächen bewältigt. Sie hat eine beste Freundin Janine, mit ihr entdeckt sie die Leidenschaft zum Singen. Sie wollen zusammen eine Band gründen, sobald es ihnen besser geht. Sie hat in der Therapie viel gelernt und auch zugenommen, nach einigen Monaten darf sie endlich nach Hause. Dort muss sie lernen ihren eigenen Tagesablauf zu koordinieren. In der Schule bekommt sie jetzt Aufmerksamkeit, nur weil sie jetzt dünner ist, doch das ist ihr egal, sie wechselt die Schule. Sie geht auf die Schule ihrer neuen besten Freundin. Sina hat ein Ziel und nun passt ihre Familie genau auf sie auf, sie haben feste Mahlzeiten und einen guten Tagesablauf. Nach der Therapie wiegt sie 49,5 kg. Sinas Leben hat nun wieder einen festen Boden und Ziele und sie versucht das Beste aus allem zu machen.

Die Autorin hat ihre eigenen Erfahrungen mit in das Buch aufgenommen, da sie selbst unter Magersucht litt. Sie will auf die Gefährlichkeit von anfangs harmlosen Diäten hinweisen und dass man auf jeden Fall regelmäßige Mahlzeiten zu sich nehmen soll.

Nicole Hecker-Michel, 10 C

Das Buch kann nach den Sommerferien von Euch ausgeliehen werden.

Bücherspende für die Schülerbibliothek

Ein großes Bücherpaket mit Ortschroniken, Frankenberger Heften und Büchern zur Stadtgeschichte stellte der Frankenberger Zweigverein für hessische Geschichte und Landeskunde jetzt der Burgwaldschule für ihre neu eingerichtete Bibliothek zur Verfügung. Stadtarchivar Dr. Horst Hecker und Vereinsvorsitzender Karl-Hermann Völker überreichten die Literatur zur Heimatgeschichte, die künftig in der Präsenzbibliothek für die Schüler zur Verfügung stehen wird.

Mit dem Anbau für die neue Cafeteria hatte die Frankenberger Realschule im vergangenen Jahr neue Büchereiräume bezogen. Bei der Besichtigung der neuen Räume wurde auch der Wunsch nach noch fehlender regionalgeschichtlicher Literatur geäußert, dem der Geschichtsverein nun nachkam.

Bis jetzt warten in den neuen Regalen der Bibliothek 1500 Bücher auf junge Leser, erklärte Frau Sprenger, die zusammen mit einer Schülergruppe und Wolfgang Mitt als Servicekraft den Aufbau und die Ausleih-Organisation der Schülerbücherei betreut. „Wir suchen noch nach weiteren Buchpaten für die Präsenzbibliothek“, erklärte die Bibliotheksleiterin. „Aber es sollten schon möglichst neuwertige und aktuelle Bücher sein.“

Viel Licht durch große Fenster, eine gemütliche Schmökerecke mit Sofas und Sesseln, die aus Mitteln der Elternspende angeschafft werden konnte – dieses Angebot macht den Leseraum neben der Cafeteria zu einem attraktiven Treffpunkt. Auch zwölf Computerarbeitsplätze bietet die Burgwaldschule in ihrer Bibliothek an, wo Schulklassen mit ihren Lehrern bei gemeinsamen Lernprojekten im Internet recherchieren können.

„Wir sind dem Frankenberger Geschichtsverein sehr dankbar für seinen Beitrag zur historischen Sachliteratur in unserer Bücherei“, erklärte Rektor Helmut Klein. Er wie auch seine Kollegin Sprenger sind sich allerdings darin einig, dass noch viele weitere Sachgebiete und Fächer mit Büchern für eine Präsenzbibliothek ausgestattet werden müssten. Dazu seien weitere Spenden willkommen.



Zwei Bücherkisten mit alter und neuer Literatur zur Geschichte der Region übergab (von links) Stadtarchivar Dr. Horst Hecker im Auftrag des Frankenberger Geschichtsvereins an das Büchereiteam der Burgwaldschule mit Silvia Sprenger, Salina Kaufmann, Wolfgang Mitt, Linda Vöhl und Schulleiter Helmut Klein (Textvorlage u. Foto: zve).

Jeder Vierte liest keine Bücher

Ergebnisse der Studie „Lesen in Deutschland 2008“

Diese schockierende Nachricht wurde am 4. Dezember des letzten Jahres veröffentlicht. Laut der Studie liest jeder Vierte in Deutschland niemals ein Buch. Seit dem Jahr 2000 wurden bereits über 2500 Jugendliche und Erwachsene zu dieser umfangreichen Lesestudie befragt. Durchschnittlich 36 Prozent der deutschen Bevölkerung greifen nur einmal pro Woche zu einem Buch davon acht Prozent täglich.

Dazu kommt, dass sich die Gruppe der Gelegenheitsleser (ein bis vier Bücher pro Monat) verkleinert, während die Anzahl der so genannten Vielleser (etwa 50 Bücher pro Jahr) ungefähr gleich bleibt. Viele der Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren, um die 45 Prozent, rechtfertigen sich damit, als Kind nie ein Buch geschenkt bekommen zu haben.

Die Vision vom „Bildschirm-Lesen als Zerstörer der Lesekultur“ trifft laut Studie nicht zu: „Lesen am Bildschirm ist im Alltag angekommen – dennoch möchte die Mehrheit nicht auf gedruckte Bücher verzichten.“ Was schätzen die Leser an den Printmedien (also den Büchern)? „Gedrucktes wird weiterhin als besonders glaubwürdig empfunden und es bietet offenbar mehr Orientierungshilfe: 20 Prozent beklagen sich, dass sie sich beim Lesen verzetteln.“ (Quelle: Stiftung Lesen)

**... die Alternative
zum Spickzettel:**

www.schreiber-buch.de

**Das Angebot bei Schreiber
macht eine Menge Spaß -
und schont die Nerven.**

*Treffpunkt
netter Leute!*

Schreiber
BÜCHER & PAPIER

www.schreiber-buch.de

KORBACH · FRANKENBERG · BAD AROLSSEN · MARSBERG · BAD WILDUNGEN

Vorlesewettbewerb: Helena Cramer, 6b ist Jubiläumssiegerin

Nur ein Jahr jünger als die Burgwaldschule ist er, der älteste Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler in Deutschland. Während die Realschule 2008 ganz im Zeichen zahlreicher Jubiläumsveranstaltungen und –feiern stand, kann jetzt der Vorlesewettbewerb für Mädchen und Jungen der sechsten Klassen mehr als stolz sein auf sein 50-jähriges Bestehen. 1959 wurde er einst in Leben gerufen, um die Lust am Lesen zu fördern und die Kinder in die wunderbare Welt der Bücher zu entführen.

Hunderttausende beteiligten sich in diesem halben Jahrhundert an den Vorausscheidungen in ihren Klassen, um am Ende ihre beiden Besten zum Schulentcheid schicken zu dürfen. Es dürfte wohl so sein, dass fast alle Frauen und Männer, die heute etwa 62 und jünger sind, in irgendeiner Form Teil des Lesewettstreits des „Börsenvereins des deutschen Buchhandels“ waren...

Über 140 junge Leserinnen und Leser waren es in diesem Winter, die in den fünf Klassen 6a bis 6e der Burgwaldschule ihr Bestes gaben und sich bemühten, ihre ausgesuchten Romanabschnitte den Zuhörern toll zu präsentieren. Jede Klasse durfte zwei Teilnehmer zum Schulentcheid entsenden; in beiden Finaldurchgängen bestätigten die zehn Kinder ihre bisher gezeigten guten Lesefähigkeiten. Es galt zunächst, einen längeren Abschnitt aus einem zu Hause ausgesuchten Roman zu lesen, in der zweiten Runde mussten sich die Klassenbesten schnell in die Stimmung und Atmosphäre eines unbekanntes Textes hineinfinden.

Recht schwer hatte es die dreiköpfige Jury mit Barbara Betz-Böttner, Katharina Eichler und Hans-Friedrich Kubat (Leitung), denn am Ende waren es nur Winzigkeiten, die über den Schulsieg 2008/2009 entschieden: Helena Cramer heißt die Schulbeste des 50. Wettbewerbs 2008/2009. Die Schülerin der 6b las aus dem Buch „Lola in geheimer Mission“ der bekannten Autorin Isabell Abedi. Auf Tom Leber als Zweiten darf die 6d besonders stolz sein. „Fünf Freunde im Zeltlager“ (Enid Blyton) hieß sein Wahlbuch – am Ende lag er nur einen Punkt hinter Helena. Sarah Truß aus der 6a freute sich sehr über den Bronzeplatz drei. Sarahs Buch hieß „Sternentänzer – Bedrohung für den weißen Hengst“ von Lisa Capelli.

Ihre einzelnen Klassen vertraten folgende Schülerinnen und Schüler: Magdalena

Reese und Sarah Truß (6a), Joana Morlinghaus und Helena Cramer (6b), Niklas Ruhwedel und Swenja Theil (6c), Tom Leber und Vanessa Schicke (6d) sowie die Zwillingbrüder Tobias und Henry Gerlitz aus der 6e. Großes Lob gab es von Rektor Helmut Klein für alle während der



Siegerehrung in der neuen Bibliothek. Zusammen mit Deutsch-Fachbereichsleiter Jörg Bomhardt überreichte der Schulleiter nicht nur Jubiläums-Urkunden an die zehn Klassenbesten, sondern auch Buchgutscheine. Der Gewinnerin Helena Cramer wünschten Klein und Bomhardt viel Erfolg beim Kreisentscheid, der in Korbach stattfindet.

(Text und Foto: Kubat)

Welche Zeitschriften lest ihr?

Es gibt viele verschiedene Zeitschriften auf dem Markt. Ich habe Kinder aus unserer Schule zu diesem Thema befragt, um zu erfahren, wer sich für was interessiert. Es gab 18 Teilnehmer. Es kamen folgende Ergebnisse heraus:

1. Es gibt verschiedene Arten von Zeitschriften. Wie häufig liest du folgende Arten?

Musikzeitschriften :

- 3 Schüler/innen lesen häufig Musikzeitschriften
- 5 Schüler/innen lesen gelegentlich Musikzeitschriften
- 5 Schüler/innen lesen selten Musikzeitschriften
- 5 Schüler/innen lesen nie Musikzeitschriften

Computer-/Computerspielezeitschriften

- 0 Schüler/innen lesen häufig Computer-/Computerspielezeitschriften
- 5 Schüler/innen lesen gelegentlich Computer-/ Computerspielezeitschriften
- 6 Schüler/innen lesen selten Computer-/Computerspielezeitschriften
- 7 Schüler/innen lesen nie Computer-/Computerspielezeitschriften

Jugendzeitschriften:

- 6 Schüler/innen lesen häufig Jugendzeitschriften
- 7 Schüler/innen lesen gelegentlich Jugendzeitschriften
- 3 Schüler/innen lesen selten Jugendzeitschriften
- 2 Schüler/innen lesen nie Jugendzeitschriften

Aktuelle Zeitschriften/Magazine zum Zeitgeschehen:

- 4 Schüler/innen lesen häufig aktuelle Zeitschriften/Magazine zum Zeitgeschehen
- 2 Schüler/innen lesen gelegentlich aktuelle Zeitschriften/Magazine z. Zeitgeschehen
- 5 Schüler/innen lesen selten aktuelle Zeitschriften/Magazine zum Zeitgeschehen
- 7 Schüler/innen lesen nie aktuelle Zeitschriften/Magazine zum Zeitgeschehen

Frauenzeitschriften:

- 1 Schüler/in liest häufig Frauenzeitschriften
- 2 Schüler/innen lesen gelegentlich Frauenzeitschriften
- 3 Schüler/innen lesen selten Frauenzeitschriften
- 12 Schülerinnen lesen nie Frauenzeitschriften

Sportzeitschriften:

- 3 Schüler/innen lesen häufig Sportzeitschriften
- 6 Schüler/innen lesen gelegentlich Sportzeitschriften
- 4 Schüler/innen lesen selten Sportzeitschriften
- 5 Schüler/innen lesen nie Sportzeitschriften

2. Die Schüler/innen haben aufgeschrieben, welche Zeitschriften sie am liebsten lesen:

Unsere Eintracht: 1mal
Mädchen: 5mal
Bravo: 8mal
Go Girl: 3mal
Elementgirl: 1mal
Yeah: 1mal
Girlfriends: 1mal
Hey: 3mal
Oops: 2mal

3.Über welche Themen möchtet ihr mehr lesen?

Aktuelle politische Themen : 0mal
Film und Fernsehen: 10mal
Sport: 11mal
Berühmte Persönlichkeiten: 5mal
Jugendthemen in der Diskussion wie Führerschein auf Probe, Drogen, Jugendkriminalität: 10mal
Liebe und Freundschaft: 10mal
Popmusik, Konzerte usw.: 14mal
Schule und Ausbildung: 3mal
Andere junge Leute: 1mal
Anderes: Stars: 1mal, Tierquälerei: 1mal

4. Wie sollte der Stil sein?

eher sachlich/nüchtern: 0mal
eher witzig, parodistisch: 7mal
eher locker, in Jugendsprache: 16mal

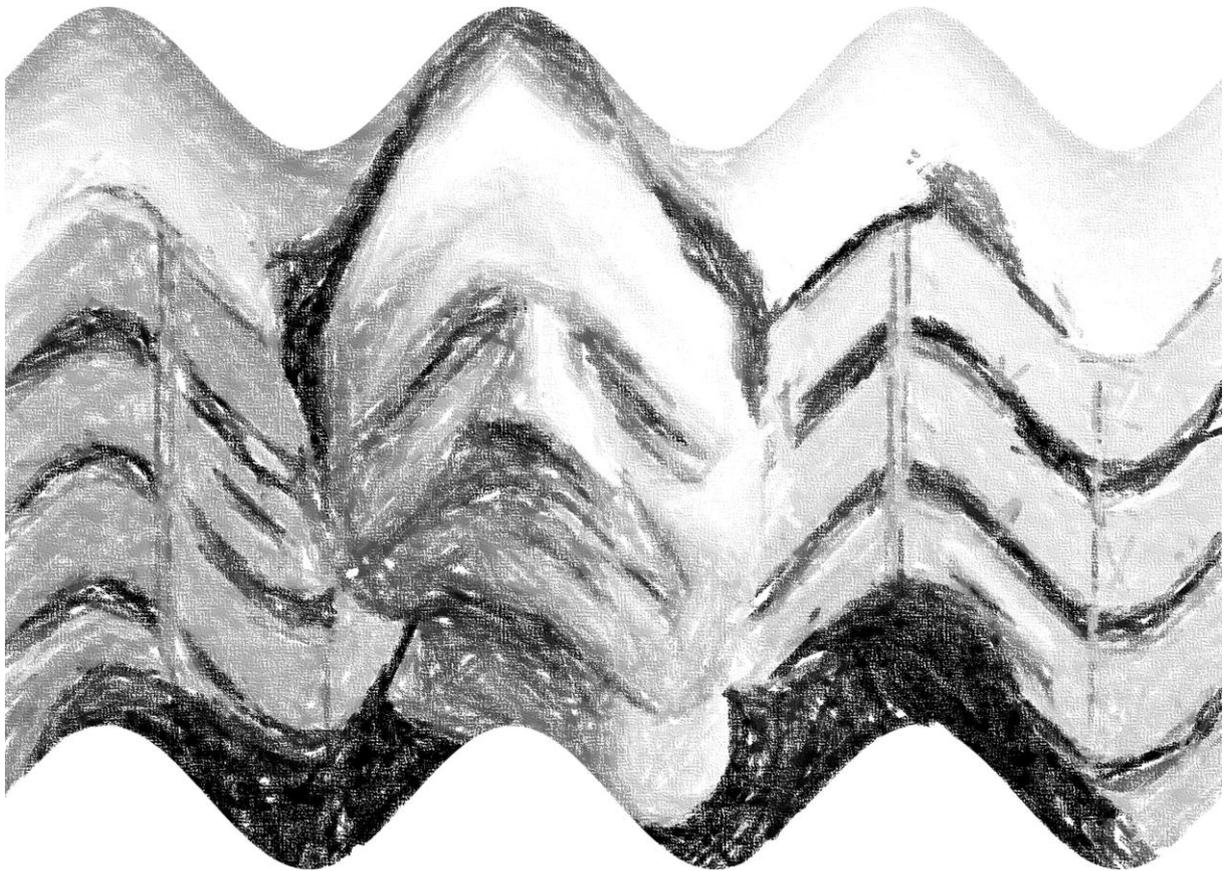
5. Welche Form sollte eine Zeitschrift haben, kleine wie Taschenbuch oder größere im Heftformat?

Kleinere: 1mal
Größere: 10mal
Ist mir gleich: 7mal

6. Folgende Angaben zu den Personen:

Weiblich: 13mal
Männlich: 5mal
Alter: 11Jahre: 4mal, 12 Jahre: 8mal; 13 Jahre: 3mal, 14 Jahre: 1mal, 15 Jahre: 1mal
Enthaltung: 1mal

(Janine Ewe, 6 C)



Wer ist diese Lehrerpersönlichkeit? Zusammen mit dem Interview werdet ihr es bestimmt schnell herausfinden. Schreibt eure Lösung mit eurem Namen und der Klasse auf einen Zettel und werft diesen in unseren „grammophon“-Briefkasten (gegenüber der Mädchen-Toilette). Es gibt wie immer etwas zu gewinnen!

Musik – Langhammer - der Ansprechpartner in „Sachen“ Musik!

Herstellung von Metallblasinstrumenten sowie Reparaturen von Metall- und Holzblasinstrumenten, Lackierungen etc.
Marken wie:

JUPITER

VIENTO

und vieles mehr bei uns erhältlich. Reichhaltiges Zubehör wie: Strings, Plektren, Sax.- und Klarinettenblätter, Pflegemittel, Fette, Öle, Stimmgeräte, Gurte, Taschen, Koffer, Blockflöten, Gitarren, Mundharmonikas, Trommelstöcke, gebrauchte Instrumente u.v.m.

Musik-Langhammer

Ringstr. 4
35099 Burgwald
Tel.: 06451/9808

www.elaton.de

E-Mail: info@elaton.de

Lehrer-Interview

- 1. Wo wurden Sie geboren?**
Ich bin in Marburg geboren.
- 2. Wie alt sind Sie?**
Ich bin 40 Jahre jung.
- 3. Sind Sie verheiratet?**
Ja, bin ich.
- 4. Haben Sie Kinder?**
Ja, zwei.
- 5. Was fahren Sie für ein Auto?**
Einen VW Passat
- 6. Wer ist Ihr Idol?**
Ich habe keins.
- 7. Was haben Sie für Hobbys?**
Sport, Kampfsport, Wandern, Lesen.
- 8. Was machen Sie zurzeit am liebsten?**
Zeit mit meinen Kindern verbringen.
- 9. Wann haben Sie sich dafür entschieden, Lehrer zu werden?**
Nach dem Abitur.
- 10. Was waren Ihre Lieblingsfächer in der Schule?**
Sport, Erdkunde, Kunst, Biologie.
- 11. Was ist Ihr Lieblingsessen?**
Vegetarisch-Indisch.
- 12. Was ist Ihr Lieblingsurlaubsziel?**
Nepal.
- 13. Wo waren Sie schon überall?**
Schweden, Finnland, Dänemark, Australien, Indonesien, Mexiko, Neuseeland, Nepal ...

Das Interview führte Jannik Vöhl, Klasse 9 a

Der „Kleine Prinz“ (Saint-Exupéry) begeistert auch heute noch! Klasse 10 C besucht Theateraufführung in Bad Wildungen (A.K.)

Bei der halbjährlichen Lektüre im Deutschunterricht der Klassen 10 C und 10 D standen drei Werke zur Auswahl: Ein klassisches, nämlich die „Jungfrau von Orléans“ von Friedrich Schiller, eins aus der neueren Geschichte und zwar „Die Welle“ von Morton Rhue und das Märchen für Erwachsene „Der Kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry. Letzteres machte schließlich das Rennen und zwar in beiden Klassen.

Da war es natürlich ein Glücksfall, dass das In-Medias-Res-Theater aus Hainburg am 24. April im Kurhaus in Bad Wildungen gastierte und gerade den „Kleinen Prinzen“ aufführte. Die Klasse 10 C mit ihrem Klassen- und Deutschlehrer Andreas Kringe bekam gerade noch eine ausreichende Anzahl an Karten für die fast ausverkaufte Veranstaltung:

Die Scheinwerfer sind auf die kleine Gestalt in blauem Mantel gerichtet. „Bitte zeichne mir ein Schaf!“, gluckst sie hervor, lacht dabei so herzlich und unschuldig, wie es nur Kinder vermögen. „Der Kleine Prinz“ ist auf der Bühne angekommen. Eine Dünenlandschaft in der Wüste Sahara, ein beleuchteter Planet und ein „unendlicher“ Sternenhimmel bilden die liebevoll gestaltete, stimmungsvolle Kulisse. Thomas Waldkircher spielt den abgestürzten Piloten als warmherzigen, väterlichen Freund, voller Sorge um den kleinen Gast. Anja Pirling verwandelt sich auf der Bühne vollends in den kleinen Jungen. Sie agiert voller Neugier, kichert glucksend, ist voll kindlicher Freude – und dennoch auch wieder einsam, zweifelnd, bestimmend und voller Rätsel. Sie fliegt tatsächlich durch das All – schwebend über der Bühne, vor dem glitzernden Sternenhimmel in einer zartweißen Wolke.



Die beiden Künstler stehen seit 18 Jahren zusammen auf der Bühne und sind seit 2002 mit der Geschichte vom „Kleinen Prinzen“ unterwegs. Dabei gelingt es ihnen nicht nur textlich, sondern auch optisch eng an das 1943 veröffentlichte Buch anzuschließen.

Waldkircher schlüpft außerdem gekonnt in die Figuren der verschiedenen Planetenbewohner: König, Eitler, Trinker, Laternenanzünder, Geograf und Schreiber. Die Rose des „Kleinen

Prinzen“ und den Fuchs bedient er faszinierend als Handpuppen. „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar“, ist die Botschaft des Fuchses, die er dem „Kleinen Prinzen“ mit auf den Weg gibt, als dieser „Adieu“ sagen will. Das Publikum zuckt zusammen, als die Schlange durch einen Biss dem kleinen Helden schließlich dazu verhilft, wieder auf seinen Planeten zurückzukehren.

Die beiden Darsteller mischen sich am Ende unter das Publikum und geben Autogramme. Die Schülerinnen verlassen nachdenklich den Saal – noch voller Eindrücke und Bilder - ein etwas anderer Freitagabend, den sie so schnell nicht vergessen werden.



Ein unvergessliches Jahr an einer High School in Neuseeland

Mittlere Reife und dann? Neuseeland – eine kaum bekannte Alternative

Endlich haben die Realschüler der 10. Klassen ihren Schulabschluss in der Tasche. Doch längst nicht alle wissen, was sie nun machen sollen. Lehrstellen sind immer noch Mangelware und viele der künftigen Absolventen haben noch keinen Ausbildungsvertrag. Gerade im angestrebten Wunschberuf ist es vielleicht sehr schwierig, eine Ausbildungsstelle zu finden. Auch die Stellen an den Fachoberschulen und beruflichen Gymnasien sind begrenzt. Hier gibt es eine Alternative für Realschulabsolventen, die bisher kaum bekannt ist und daher wenig genutzt wird.

Durch einen Auslandsaufenthalt können Schüler nicht nur ihre Sprachkenntnisse, sondern auch den Lebenslauf und ihre Berufsmöglichkeiten entscheidend verbessern.

In Neuseeland können deutsche Realschüler eine High School besuchen. An diesen Schulen kann man entweder gezielt in dem gewünschten Berufsbereich Kurse belegen oder einen High School Abschluss anstreben, der auch zum Studium an deutschen Universitäten berechtigt.

Wie geht das?

Neuseeländische Schulen sind Gesamtschulen, die nicht nur akademische Fächer anbieten, sondern z.B. auch Kurse in Holz- oder Metalltechnik,

Informatik, Textildesign, Gartenbau, Gesundheit und Erziehung – um nur einige Bereiche zu nennen. Wer also einen Beruf in einem bestimmten Bereich anstrebt, kann hier schon erste Erfahrungen sammeln und ist nach seiner Rückkehr ein Bewerber, der nicht nur bereits spezifische Kenntnisse besitzt, sondern durch den Auslandsaufenthalt auch Flexibilität, Eigeninitiative, Selbstbewusstsein und natürlich Sprachkenntnisse vorweisen kann. So macht man sich für Ausbildungsbetriebe interessant und erhöht seine Chancen, eine Lehrstelle zu bekommen, um ein Vielfaches. Die Aufenthaltsdauer ist flexibel gestaltbar.

Wer dagegen seine Allgemeinbildung vertiefen möchte und einen höherwertigen Schulabschluss anstrebt, kann in Neuseeland in 1 ½ bis 2 Jahren den High School Abschluss erwerben. Dieser wird auch von deutschen Universitäten anerkannt. Auch bei dieser Variante kann man in einem bestimmten Umfang schon Kurse belegen, die auf den späteren Berufswunsch abgestimmt sind.

Was tut man aber, wenn die Englischkenntnisse nicht gut sind und man sich einen High School Aufenthalt nicht direkt zutraut? In diesem Fall belegt



man erst einen Englischkurs an einem neuseeländischen Institut, das sich auf Sprachkurse für ausländische Schüler spezialisiert hat. Hier wird man sprachlich schnell so fit gemacht, dass man keine Schwierigkeiten mehr hat, einen High School Besuch anzuschließen.

Bei all dem Lernen kommt aber auch der Spaß nicht zu kurz: neben den „klassischen“ Sportarten wie z.B. Basketball, Fußball, Hockey, Tennis, Reiten, Segeln, Surfen, Kajak fahren, Golf und zahlreichen Wintersportmöglichkeiten können vor allem so typisch britische Sportarten wie Rugby, Netball und Cricket ausprobiert werden und ganz Uner-schrockene können sich im Bungee-Jumping versuchen.

Viele Schulen bieten auch sommers wie winters mehrtägige Wanderekursionen in die einzigartige Natur Neuseelands an.

Wer in diesem Jahr noch seine Chance ergreifen möchte und sich einen Auslandsaufenthalt in Neuseeland vorstellen könnte, der sollte sich umgehend bei *ABACUS-HighSchoolAufenthalte* melden und sich persönlich beraten lassen. Das Institut organisiert maßgeschneiderte Aufenthalte in ganz Neuseeland. Telefon: 06451-713106.

Die Leiterin, Frau Ute Janich, ist Berufsschullehrerin und war selbst jeweils sechs Monate in England, Kanada und Neuseeland.



„Mein Aufenthalt in Neuseeland war das Tollste, was ich bisher erlebt habe. Ich habe schnell viele nette Freunde gefunden, zu denen ich auch heute noch Kontakt habe. Meine Lehrer am College waren total nett und haben mir bei all meinen Fragen geholfen. Und die Sprache habe ich im Handumdrehen gelernt!“

Thomas Harich (14)

High School in Neuseeland

Englisch lernen, Kompetenzen ausbauen
Berücksichtigung persönlicher
Hobbys, Sportarten u. Fremdsprachen
Individuelle Beratung zu Hause

Schüleraustausch mit Manningtree

20 Schüler waren von Mittwoch, dem 03. Juni bis Mittwoch, den 10. Juni in England. Es hat eine Weile gedauert einen solchen Austausch mit der Partnerschule der Burgwaldschule auf die Beine zu stellen.

Herr Kraus hat sich dazu bereit erklärt, diese Arbeit mit uns und den Engländern auf sich zu nehmen. Dafür waren die Schüler ihm sehr dankbar, weil auch die Organisation zusammen mit dem Musiklehrer der Manningtree Highschool und Frau Stadermann so gut geklappt hat.

Die Schüler der Burgwaldschule sind an einem der 7 Tage mit den Engländern nach London gefahren und haben dort den Buckingham Palace, den Big Ben, den BT-Tower und noch viele andere Attraktionen besichtigt. Die Schüler schliefen in Gastfamilien, was den meisten auch sehr gut gefallen hat. Wir haben auch noch andere Städte besucht wie zum Beispiel Colchester, Clacton und natürlich auch Manningtree. Am Sonntag, den 7. Juni machten alle zusammen eine Barbecue-Party. Am Dienstag sind wir Bowlen gegangen. Der Mittwoch war der letzte und auch der schlimmste Tag der gesamten Austauschzeit. Der Abschied fiel vielen nicht leicht und es gab Tränen der Trauer, weil uns die Engländer während dieser Woche so sehr ans Herz gewachsen sind.

Wir alle haben die Zeit in England richtig genossen und wünschen uns alle die Engländer bald wieder zu sehen. (Jannik Vöhl, 9 A)



Anzeige Buchhandlung Jakobi

Arbeiten für einen sozialen Zweck

Für einen guten Zweck arbeiten und dabei Einblick nehmen in die Arbeitswelt der Betriebe – das wollte die **Klasse 9b der Burgwaldschule**. Im Politik- und Wirtschafts-Unterricht mit Lehrer Wilfried Ernst bereiteten sie einen „Sozialen Tag“ vor, bei dem sie für ein Taschengeld einen Vormittag lang unterschiedlichste Arbeiten verrichteten. Der Erlös soll der gemeinnützigen Frankenger Tafel e. V. zugute kommen.

Innerhalb einer Unterrichtseinheit „Solidarisches Handeln“ hatte Karl-Heinz Bastet vom Frankenger Tafel-Verein darüber berichtet, wie ehrenamtliche Mitarbeiter qualitativ einwandfreie, aber übrig gebliebene oder aussortierte Lebensmittel bei Märkten und Bäckereien der Region unter dem Motto „Verteilen statt vernichten“ einsammeln und an unterstützungsbedürftige Personen ausgeben. Etwa 800 Menschen, darunter 280 Kinder, seien bisher auf diese Weise mit Lebensmitteln versorgt worden.

Die Burgwaldschüler der Klasse 9b, die bereits ihre Betriebspraktika abgeschlossen hatten, durften sich für ihren sozialen Arbeitseinsatz den Ort selbst aussuchen. „Sie begegneten sehr aufgeschlossenen Arbeitgebern“, freute sich Wilfried Ernst. Er dankte ihnen für die Bereitschaft, die Jugendlichen sechs Stunden lang zu beschäftigen. Ganz unterschiedlich waren die Aufgaben, die die Jungen und Mädchen zu bewältigen hatten. Sie halfen bereits früh morgens dem Bäckermeister in der Backstube, füllten Warenregale auf, schnitten Blumen, wuschen Kraftfahrzeuge oder halfen Kunden im Laden zu bedienen.

In den kommenden Tagen wollen die Burgwaldschüler den gesammelten Geldbetrag der Frankenger Tafel überreichen und sich bei einem Besuch die Ausgabestelle im ehemaligen Bootshaus selbst ansehen.

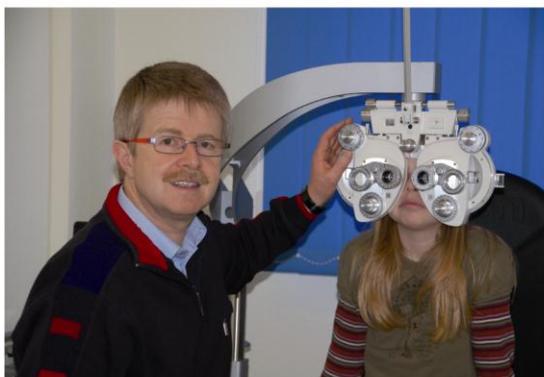


Ansichtskarten von Frankenberg: In der Buchhandlung Jakobi halfen die Burgwaldschülerinnen schon am frühen Morgen. (Text und Fotos: Völker)

Visualtraining und AVWF

**können erfolgreich eingesetzt werden
bei Kindern und Jugendlichen mit:**

- **Lese- Rechtschreibschwäche (Legasthenie)**
- **Rechenschwäche (Dyskalkulie)**
- **Wahrnehmungsstörungen (auditiv und visuell) -
mit Folgen wie Konzentrationsschwäche, schlechter
Gedächtnisleistung, langsamer Auffassungsgabe,
schnellem Ermüden**
- **Verhaltensstörungen wie ADS, ADHS**
- **Sprachentwicklungsstörungen**





Klasse 10a Herr Kraus

Arbter Hanna
Böhm Mareike
Breßler Björn
Derr Alexander
Dersch Iven
Dürselen Laura
Engelbach Lukas
Fallenbüchel Thomas
Fingerhut Louisa
Geitz Manuel
Gruß Timm
Kunick Benedikt
Lumastro Daniel Giuseppe
Mantel Julia

100

Moch Elena
Mola Jasmine
Morlinghaus Manuel
Müller Elisabeth
Naumann Pia
Riehl Katharina
Rohleder Ronja
Schneider Melanie
Schneider Patrick
Süß Johanna
Vaupel Franziska
Zich Edgar
Zich Maxim
Zich Swetlana



Klasse 10B Frau Mehlmann

Balzer Henrik
Bentsch Arthur
Blum Natalie
Bornscheuer Louisa
Bossauer Ksenija
Cramer Laura
Dippel Lukas
Engel Sophia
Engelbach Jonathan
Freitag Ann-Kristin
Held Philipp Maximilian
Hellebrandt Max
Holzapfel Thomas
Houska Anna-Lena

10B

Klaus Wolfgang
Kotas Viola
Krautwald Fabian
Möller Annika
Naumann Daniel
Reinbott Ramona
Ruckert Michel
Schleiter Katharina
Schmid Christian Karl
Schneider Manuel
Starklauf Angelina
Tomm Anna
Volz Wilhelm



Klasse 10c Herr Kringe

BaddenhausenHelen
Braungart Vanessa
Döls Franziska
Gärtner Sandra
Gebel Alina
Hecker-Michel Nicole
Hilbert Vanessa
Hörle Katharina
Jäger Stefanie

10C

Köhler Katharina
Richter Veronika
Schäfer Jonas
Scheerer Lukas
Scheid Julia
Schmidt Jannik
Schwabeland Nadja
Vöhl Julia
WellerKevin



Klasse 10d Herr Lerch

Beisenherz Denise
Dersch Silvana
Dohmen Jacqueline
Dornseif Eileen
Ellermann Laurine
Gerling Kevin
Gretz Daniel
Hoidem Patrick
Klinge Patrik
Koch Maren
Löber David
Martin Kira
Michael Selamawit
Mitze Anna-Lisa

10D

Mitze Danae Aniela
Mitze Melanie
Möller Daniel
Namyslak Natalie
Paulus Sascha
Röse Alexander
Ruppel Kim
Schäfer Janine
Scheffel Philip
Schneider Miriam
Scholl Elena
Speicher Nina
Steinbeck Elvira
Vögele Franziska



Klasse 10e Herr Kubat

Bastet Martine
Boucsein Lena
Brück Marcel
Friesen Edgard
Gronert Pia Caterina Maria
Gasse Laura
Girin Alexander
Hasenov Daniel
Hoffmann Angéla
Kringe Florian
Laska Franziska
Maiza Carlos Malungo
Mückstein Tamara

10e

Oberlies Jannik
Ochse Verena
Ort Anna
Ries Nina
Schmidt Franziska
Seemann Nathalie
Seltmann Heike
Skworzow Katharina
Skworzow Maria
Stenger Fabian
Traute Annika
Winter Manja



*Wir kochen gerne für Euch
Immer wieder ein Genuss..*

Partyservice Kapler GbR

Tel.: 06452/ 801 202
Fax.: 06452/ 801 199
Am Auhammer 1b
35088 Battenberg



Lydia Ochse

Auf Ihren Besuch freuen sich Lydia Ochse und Mitarbeiter



*Neustädterstr. 22
35066 Frankenberg
Tel. 06451 / 8615*



www.jobfit.de

Schon Pläne fürs Leben?

Wir sind da wenn's Fragen gibt! Alle wichtigen Infos zum Berufsstart direkt in jedem AOK-Beratungscenter vor Ort, telefonisch oder mit einem Klick ins Internet!

Jetzt beraten lassen:

AOK - Beratungscenter
Frankenberg, Stapenhorststraße 14
Uwe Eimer
Telefon: 06451 / 722239
E-Mail: uwe.eimer@he.aok.de

oder am Servicetelefon

Tel. 0561/ 7892-272



AOK
Die Gesundheitskasse.



Apotheke am Obermarkt

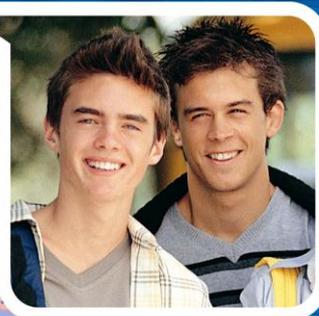
Apothekerin Beatrix Hajek
 Obermarkt 22
 35066 Frankenberg
 Telefon 0 64 51/ 72 37-0 Fax 72 37-37
 e-mail apotheke.am.obermarkt@t-online.de

Apotheke am
 Obermarkt

Zukunft kann man lernen.

**Metall- und
 Elektroberufe
 in eurer Region**

**Eure
 Chance in
 Nordhessen:**



Auf unserer
 Internetseite
 unter dem Menü
 „Ausbildung“
 findet ihr:

- alle Ausbildungsberufe
- umfassende Informationen
- Aufstiegs- und Weiter-
 bildungs möglichkeiten
- wichtige Ansprechpartner

Auch für mich!

www.arbeitgeber-nordhessen.de



Verband der Metall- und
 Elektro-Unternehmen Hessen, Bezirksgruppe Nordhessen e. V.





Unternehmen Leben

Erst einsteigen. Dann durchstarten.

Die DAK, Deutschlands innovativer Krankenversicherer, bietet ausgezeichnete Angebote für Berufseinsteiger wie dich. Wenn du uns also brauchst: Wir sind da.

www.dak.de/berufseinsteiger



Unternehmen Leben



Der Start ins Berufsleben beginnt mit einer Menge „Papierkram“: Schulzeitbescheinigung, Lohnsteuerkarte, Sozialversicherungsausweis, Krankenversicherung, Berufsausbildungskostenbeihilfe.

Wer gerade dem Prüfungs- und Bewerbungsstress entronnen ist, steht gleich neuen Herausforderungen gegenüber.

Damit der Beginn des neuen Lebensabschnitts leichter fällt, hilft die DAK Frankenberg künftigen Azubis.

Bezirksleiter Mario Schumacher steht unter der

Telefonnummer 06451-408951903, mit Rat und Tat zu Seite.

Wer seine Fragen per Mail senden möchte: mario.schumacher@dak.de.

PS: Und damit es mit der Ausbildungsstelle auch klappt, bietet die DAK allen 9. und 10. Klassen ein Bewerbertraining an.

Kontakt: michelle.knauff@dak.de

Mit Nachhilfe zu guten Noten



> Auf die Nachhilfe-Profis vom Studienkreis könnt ihr euch verlassen. Bei uns lernt ihr im kleinen Team: individuell und effektiv. Fragt im Studienkreis nach zwei Probestunden gratis.

Frankenberg, Neustädter Straße 25
Tel. 0 64 51/71 40 24
Leitung: Brigitte Kornemann
Rufen Sie an: Mo-Sa 8-20 Uhr
www.nachhilfe.de

Planungsbüro

für elektrotechnische Anlagen

Beratung • Planung • Ausschreibung • Vergabe • Fachbauleitung

H.A.

Harald Hilbert

Schützenstraße 26
D-35099 Burgwald-Bottendorf

Telefon (0 64 51) 2 64 74
Fax (0 64 51) 71 35 83

info@hilbert-elektroplanung.de

Planungsleistung

- Starkstromanlagen
- Telekommunikation
- Datentechnik
- Beleuchtungstechnik
- Blitzschutzanlagen
- EIB-Gebäudeleittechnik

NOISE-FACTORY

LICHT- & BESCHALLUNGSTECHNIK

Wir verleihen Licht- und Beschallungsanlagen für eure Privatfeier, Discoabende, kleine Konzerte und alle anderen Anlässe, zu günstigen Preisen.



Geschäftsführer:

Janek Süß

Am Steinrücken 14

35066 Frankenberg

Tel.: 0178/1401609

e-Mail: janeksuess@web.de



WWW.NOISE-FACTORY.DE.TL

Von Anfang an gemeinsam für die Region

Erfahrung ist die Grundlage für eine sichere Energieversorgung. In den letzten acht Jahrzehnten haben unsere „Pioniere“ das Strom- und Erdgasnetz zusammen mit Landkreisen und Kommunen in der Mitte Deutschlands aufgebaut. Regelmäßig investieren wir in unsere Netze und Anlagen. Dadurch schaffen wir auch die Voraussetzungen für die regionale Nutzung von Erneuerbaren Energien aus Sonne, Wind und Wasser.

Mehr über Sicherheit durch Erfahrung unter:
www.eon-mitte.com

e.on | Mitte

Rendez-vous en France: Schüleraustausch mit Brou

Nachdem zur Jubiläumswoche „50 Jahre Burgwaldschule“ im September vergangenen Jahres 22 SchülerInnen vom Collège Florimond Robertet in Brou zu Gast an der Burgwaldschule waren, haben die BurgwaldschülerInnen vom 25. Mai bis 01. Juni zusammen mit Herrn und Frau Kringe ihren Gegenbesuch angetreten.

Nach einer 11stündigen Fahrt über Lüttich und Paris kam die Gruppe am Montagabend müde, aber wohl gelaunt am Collège in Brou an, wo es ein herzliches Wiedersehen mit den Austauschpartnern und den französischen Kolleginnen gab.



Am Dienstag stand bereits die Weltstadt Paris auf dem Programm, welche etwa 130 km nordöstlich von Brou entfernt liegt. Den Eiffelturm zu Fuß zu ersteigen war dann für alle ein besonderes Erlebnis und wurde durch einen fantastischen Ausblick über Paris belohnt. Eine Schiffsfahrt auf der Seine schloss sich an, vorbei an Louvre und Notre-Dame und vielen anderen Sehenswürdigkeiten.

Den Abschluss bildete die Promenade auf den Champs-Élysées. Der Mittwoch stand unter sportlichem Schwerpunkt. Im Hochseilgarten von Le Mans (bekannt durch das 24-Stunden-Autorennen) konnten die Kletterakrobaten in 8 verschiedenen Schwierigkeitsparcours ihre Kletterfähigkeiten unter Beweis stellen.

Am Donnerstagmorgen führte zunächst ein französischer Lehrer die deutschen Jugendlichen durch das Collège und erläuterte das französische Schulsystem. Anschließend drückten sie für einige Stunden die französische Schulbank. Mittags lernten die BurgwaldschülerInnen das gemeinsame Mittagessen in der Kantine kennen. Danach führte die Deutschlehrerin Nathalie Duvallat die Gruppe anhand einer Rallye durch die Altstadt von Brou. Dabei wurden neben vielen Besonderheiten auch Gemeinsamkeiten mit Frankenberg deutlich (Fachwerkhäuser, Handwerk und Handel im Mittelalter usw.). Zur Belohnung spendete der Partnerschaftsverein unter Leitung von Mme Michèle Herbault ein Getränk im Café „Le Bienvenu“.

Am Freitag besichtigte die deutsche Gruppe, während ihre französischen PartnerInnen weiter die Schulbank drücken mussten, die Loire-Stadt Blois. Nach der einstündigen Stadtführung per Kutschfahrt und der Besichtigung des Schlosses (Weil es unter den französischen Herrscherhäusern Valois und Orléans Residenz der französischen Könige war und Bauwerke aus vier Epochen in einer Anlage vereint, ist es eines der bekanntesten Loireschlösser) blieb noch genug Zeit zum Bummeln und Shoppen in der Fußgängerzone.

Das Wochenende verbrachten die SchülerInnen in den Gastfamilien, wo sie die französische Lebensart und die „cuisine française“ vertiefen konnten.

Am Montagmorgen musste dann schweren Herzens die Heimreise nach Frankenberg angetreten werden. (A.K.)

Kreismeisterschaft im Futsal in Kassel

Am 12.03.2009 trafen sich in Kassel in der Kreissporthalle und in der Sporthalle der Beruflichen Schulen die Louis-Peter-Schule, die Kugelsburgschule Volkmarsen, die Friedrich-Trost-Schule Frankenberg, die Edertalschule Frankenberg, das Gustav-Stresemann-Gymnasium Bad Wildungen, die Mittelpunktschule Gemünden, die Up-landschule Willingen, die Alte Landesschule Korbach, die Gesamtschule Battenberg, die Mittelpunktschule Adorf, **die Burgwaldschule Frankenberg** und die Edersee-schule Herzhausen, um die Kreismeisterschaft im Futsal der Jungen auszutragen.

Was ist Futsal?

Futsal ist eine in Sporthallen stattfindende Variante des Fußballs. Sein Name leitet sich vom portugiesischen Ausdruck *futebol de salão* ab.

Geschichte und Regeln

Futsal unterscheidet sich vom in Deutschland unter dem Namen Hallenfußball bekannten Sport vor allem durch die fehlenden Banden-Begrenzungen. Futsal ist die offizielle Form des Fußballs in der Halle, nach den Statuten der FIFA. Es wird generell mit 5 Spielern auf Handballtore mit einem sprungreduzierten Ball gespielt, welcher einen Umfang von mindestens 62 cm bis höchstens 64 cm hat. Der Ball hat relativ wenig Druck (0,4 bis 0,6 bar Überdruck gegenüber 1 bar Überdruck beim Standard-Fußball der Größe 5).

Gewechselt werden darf unbegrenzt und fliegend, der Einwurf ist durch den Einknick ersetzt, die Spielzeit beträgt zweimal 20 Minuten. In jeder Halbzeit hat jede Mannschaft eine Auszeit zur Verfügung, der Strafstoß wird aus sechs Metern ausgeführt. Fouls werden streng bestraft. Das Grätschen am Mann wird grundsätzlich als Foul gewertet. Dabei ist Futsal keineswegs ein körperloses Spiel, wie es oft fälscherisch beschrieben wird. Der Körperkontakt in den Zweikämpfen ist dem Fußball sehr ähnlich. Die Mannschaftsfouls werden (ähnlich wie beim Basketball) gezählt, wobei es ab dem 5. Mannschaftsfoul (je Halbzeit) für jedes weitere Foul einen direkten Freistoß ohne Mauer gibt, der auf den Zehn-Meter-Punkt verlegt werden darf. Nach einer roten Karte darf der betreffende Spieler nach Ablauf von zwei Minuten durch einen anderen ersetzt werden. Bei ruhenden Bällen (und dem Torabwurf, der aus der Hand erfolgt) hat der ausführende Spieler nach Freigabe des Balles nur vier Sekunden Zeit, um den Ball ins Spiel zu bringen. Zudem gilt beim Futsal eine verschärfte Rückpassregel: Kommt der Ball vom eigenen Torwart, darf dieser den Ball nur dann mit dem Fuß erneut spielen, wenn der Ball zwischenzeitlich die Mittellinie überquert hatte oder vom Gegner berührt wurde. Der Torwart kann ähnlich wie beim Handball durch einen weiteren Feldspieler ersetzt werden. Die Rückpass-Regel ist dabei aber weiterhin zu beachten. Jede Mannschaft kann einmal pro Halbzeit eine Auszeit von einer Minute erhalten, sofern sie bei der folgenden Spielfortsetzung im Ballbesitz ist.

Spielverlauf

In der Gruppe B spielten BWS Frankenberg – ESS Herzhausen 2:1, UPS Willingen – BWS Frankenberg 2:1, ALS Korbach – BWS Frankenberg 1:0. Im Viertelfinale kam die ALS Korbach weiter gegen die BWS Frankenberg. Das Finale gewann die UPS Willingen gegen Bad Wildungen.

Jonathan Schneider, Klasse 5 B



Bremer Straße 8

35066 Frankenberg

Tel.: 06451 / 4001

Fax: 06451 / 23876

**Digitale Kopierer, Drucksysteme und Faxgeräte
für sichtbar mehr Erfolg**

brother®

- Kopiergeräte
- Drucker
- Faxgeräte
- Schreibsysteme
- Service & Werkstatt

**Wir bieten Ihnen ein umfangreiches Angebot
an neuen und gebrauchten Büromaschinen.**

Nachwuchs mit guten Leistungen

Burgwaldschüler erwarben im Nachmittagsunterricht das Tennissportabzeichen

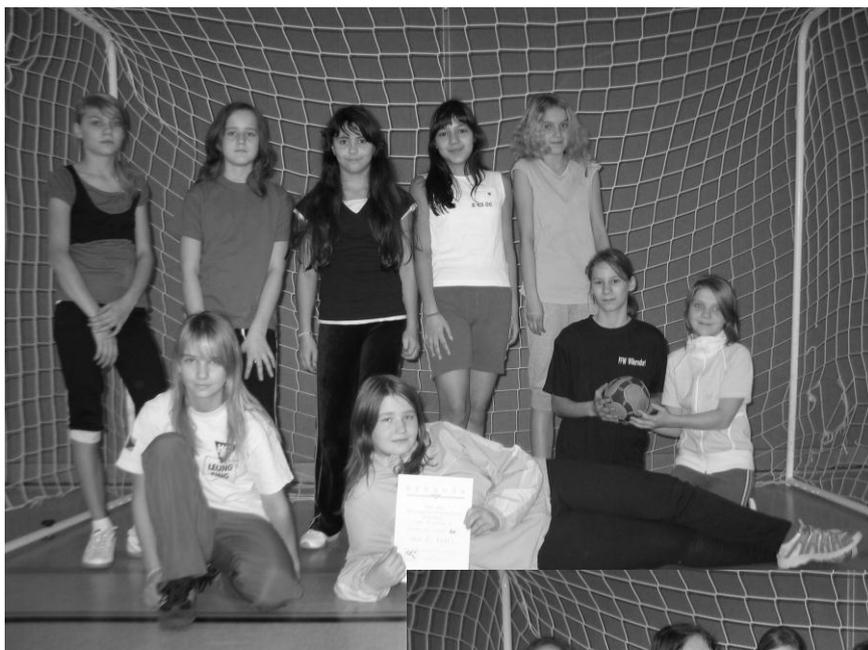
Die Burgwaldschule bewies erneut, dass der freiwillige Nachmittagsunterricht dazu genutzt werden kann, gemeinsam mit den Vereinen für eine Sportart zu werben: Die Teilnehmer eines Tenniskurses in den Klassen 6 und 7 erwarben nachmittags das Schüler-Tennissportabzeichen. Der Hessische Tennisverband bietet mit diesem Wettbewerb einen besonderen Anreiz und eine Herausforderung für den sportlichen Nachwuchs. Die Auszeichnung wird für eine gute Tennis-Leistungsfähigkeit an Jungen und Mädchen bis dreizehn Jahre verliehen, die sich verschiedenen Aufgaben stellen müssen. Wilfried Ernst, Lehrer an der Burgwaldschule und zugleich Trainer im TC Blau-Weiß Frankenberg, bereitete die Sechst- und Siebtklässler wöchentlich an einem Nachmittag in der Schulturnhalle auf die Prüfungsaufgaben vor. Den erfolgreichen Absolventen – alle sind Neulinge im Tennissport – wurden eine Urkunde sowie das Abzeichen entsprechend einer vorgegebenen Punktwertung in Bronze, Silber oder Gold verliehen.

Bei der Ehrung würdigte Wilfried Ernst die Lernfähigkeit der jungen Tennisspieler und hob hervor, dass nach dem ersten Kurs dieser Art vor einem Jahr einige der damaligen Teilnehmer einem Tennisverein in der Region beigetreten seien. Motiviert durch ihre Erfolgserlebnisse äußerten mehrere der diesjährigen Absolventen die Absicht, sich in einem Verein zu engagieren. Schulleiter Helmut Klein gratulierte den Nachwuchscracks und freute sich darüber, dass die Tenniskurse – ein weiteres Nachmittagsangebot richtet sich an ältere Schüler - stark nachgefragt seien. (Text und Foto: zve)



Handballturnier der Mädchen Klassen 6 und 7

Das sind die Siegerinnen:



Tief berührt von den Geschehnissen im KZ Buchenwald

Nicht nur die Klassen 10 A, C, D und E, sondern auch Bundeskanzlerin Angela Merkel und der amerikanische Präsident Obama besuchen die Gedenkstätte

Schon außerhalb des eigentlichen KZ-Geländes hörten die Abschlussklassen viel über den Aufbau des Lagers, die Entwürdigung der „Ankommenden“ direkt nach der Ankunft an der von Häftlingen erbauten „Endstation Bahnhof Buchenwald“ und das, was politischen Gegnern, Juden, engagierten Christen, Sozialdemokraten, Sinti, Roma, Homosexuellen oder so genannten Asozialen aus sehr vielen Ländern widerfahren war.

Große Beachtung fand der zynisch-makabre Spruch „Jedem das Seine“ am Eingangstor zum Hauptlager. Betroffenheit machte sich im Krematorium breit, wo noch immer Angehörige und Freunde der Ermordeten Blumen, Gestecke oder Briefe an diesem Ort des Grauens ablegen. Nach dem Rundgang durch das angeschlossene Museum mit Tausenden Ausstellungstücken hörten die Realschüler aber auch von den Gräueltaten der Sowjets zur DDR-Zeit, als diese das Lager abermals für ihre schlimmen Zwecke bis in die 50-er Jahre hinein missbrauchte – auch diesmal waren wieder viele Tote zu beklagen... (Text und Foto: Kubat).



Die Klasse 10 E vor dem Mahnmal

„Man konnte den Tod förmlich in der Luft spüren“

Ein Erfahrungsbericht von Philip Scheffel, 10 D

„Jedem das Seine“ prangt über der Tür aus Gitterstäben, als wir das Grün der Wiesen und das Gelb der Kasernen passiert haben und den Eingang in das KZ Buchenwald erblicken. Hinter dem Zaun liegt vor uns ein graues Ödland bestehend aus Kies. Es ist windig und kalt, mir schaudert. Wir treten ein, unser Lehrer schließt die Tür hinter uns zu und es ist einen Moment lang, als wären wir gefangen. Irgendetwas liegt in der Luft und das Gefühl, als würden tausende Augen einen beobachten beschleicht mich. Tausende tote Augen. Wir gehen langsam weiter, schlurfen durch

den Kies. Es ist still – totenstill. Keine Witze, kein Lachen. Eine Gedenktafel auf dem Boden zeigt die Nationalitäten, die die Opfer hier hatten. Sie ist 37 Grad warm – Körpertemperatur. Ich streiche sachte mit meinen Fingern über das Metall. „Sie alle waren Menschen – sie alle waren so warm, bevor sie starben“, schießt es mir durch den Kopf. Dann geht es weiter, quer über den Appellplatz und herüber zum Krematorium. Vor dem Eingang bleiben wir stehen, nur kurz, während unser Lehrer erklärt, was hier passierte: „Die Einäscherung der Leichen... Tötung... Genickschussanlage...“ (Klassen 10 C und D während der Führung durch Herrn Lerch)



Ich höre nicht wirklich zu. Ich fühle mich abwesend, sehe mich fast schon selber hier stehen. Jeder Kiesel auf dem Boden, den ich sehe, sieht für mich aus, als würde Blut an ihm kleben. Dann treten wir ein. Ich trotte hinterher. Eine Art Altar ist das Erste, was

wir sehen – es ist ein steinerner Seziertisch. Man sieht fast noch das Blut in den Abfluss laufen, sieht die kleine, zerschlagene Ecke des Tisches und will sich gar nicht ausmalen, wie es dazu kam. Wir gehen durch die offene Tür in den nächsten Raum und ein Bild hängt an der Wand. Es zeigt abgemagerte Tote, auf einem Haufen gestapelt, als wären sie Holzscheite. Doch der Ironie hier ist noch nicht Genüge getan, denn kaum habe ich das eben Gesagte gedacht, da sehe ich im nächsten Raum die Krematoriumsöfen. Hier wurden sie also verbrannt – hunderte, tausende Menschen. Erneut schaudere ich, doch das soll noch nicht das Schlimmste gewesen sein...



5. Juni 2009)

Es geht weiter, hinaus und dann eine steinerne Treppe hinab in einen engen, unterirdischen Raum – den Leichenkeller. „Dort wurden die Leichen hinabgeschmissen“, sagt unser Leiter und zeigt auf eine Art Pritsche, die schräg in die Wand eingelassen ist, am oberen Ende

(Merkel und Obama mit Zeitzeugen am

eine Luke. „Ein bisschen wie die Pritsche, auf der man Kartoffeln in den Keller rollen lässt“, kommt es mir in den Sinn und mir wird schlecht. Ich muss hinaus, jede weitere Minute hier wird zu einer Qual und scheint endlos lang. Dann gehen wir und das Licht kommt mir wie ein alter Freund vor, der mich begrüßt, als wir die Treppen hinaufgehen. Wir verlassen das Krematorium und laufen erneut über die Kiesebene. Hier standen sie, die Wohnbaracken. Tausende Menschen lebten hier, auf engem Raum, aneinander gepfercht wie Tiere, nur gewärmt von sich selbst. Nur noch die Grundrisse der langen, schmalen Gebäude stehen hier und zeugen von dem Grauen, das hier einst verübt wurde. Weiter geht es, vorbei an Gedenktafeln, schweigen-

den Menschen und der Einöde des Platzes. Wir betreten das Museum. Hier sehen wir sie – Kleidung, Werkzeuge zum Arbeiten, Dokumente, die den Tod der Menschen befehlen, Uniformen – alles sauber aufgestellt in Glaskästen. Wir gehen zwischen den Schränken hindurch und blicken sie an. Ich nehme es nicht wirklich wahr. Dann endlich kommt der erlösende Satz: „Wir gehen!“



Oben: Obama legt auf der 37 Grad warmen Gedenkplatte eine weiße Rose nieder.

Rechts: Präsident Obama und Kanzlerin Merkel gehen durch das Tor „Jedem das Seine“. Obama sagte: „Das, was ich hier gesehen habe, werde ich nicht wieder vergessen.“ Sein Großonkel Payne gehörte 1945 zu den Befreierern von Buchenwald.

Erneut überqueren wir den Appellplatz und das Tor öffnet sich vor uns. „Jedem das Seine“ prangt noch immer über dem Tor. Dann schreiten wir zwischen dem kalten Eisen hindurch. „Der Alptraum hat ein Ende. Für mich und für alle Zeit“, ist alles, was ich denke und hoffe. - Schweigend gehen wir zum Bus.



Hier folgen einige Schüleräußerungen nach der Besichtigung von Buchenwald:

„Ich fand es sehr erschreckend, zu sehen, wie die Menschen damals gefoltert wurden.“

„Das Museum hat mir auch sehr gut gefallen. Die ausgestellten Fotos, Anzeigsachen etc. haben mir geholfen, zu begreifen, was dort abgelaufen sein muss.“

„...unglaublich, dass Menschen zu so etwas fähig sind.“

„...ein trauriger Ort, der zum Nachdenken angeregt hat.“

„Erst später habe ich das alles realisiert. Es ist schwer zu begreifen, dass das alles wirklich passiert ist. Ich fand es einfach nur sehr erschreckend.“

„Ich persönlich fand es furchtbar traurig und erniedrigend...das Leid, das den Menschen dort zugefügt wurde, ist das Widerlichste, das man sich vorstellen kann.“

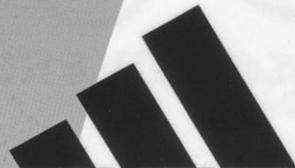
„...schrecklich zu sehen, wie grausam Menschen zueinander sein konnten...hat mich traurig gemacht.“

„Ich fand den Ausflug sehr interessant, weil wir einen guten Einblick in die deutsche Geschichte bekommen haben.“

Gesammelt von Jacqueline Dohmen, 10 D

HOPPE

Schuhe


adidas®


PUMA®

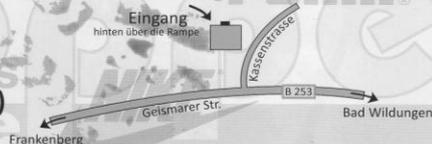

CONVERSE®


NIKE®

LAGERVERKAUF
bis 60% unter UVP

Öffnungszeiten:
Fr. & Sa. von 11:00 Uhr - 16:00 Uhr

Gennadi Hoppe
Kassenstr. 1
35110 Frankenu
(Alte Raiffeisenbank)



DER SPLITTER DES CHAOS

eine Erzählung von PHILIP SCHEFFEL, 10 D

Ich habe beschlossen euch meine Geschichte zu erzählen. Es ist eine lange Geschichte, also nehmt euch die Zeit, alles aufmerksam zu verfolgen, vielleicht versteht ihr dann, warum ich so bin, wie ich bin.

Also, alles begann vor zwei Jahren weit weg von hier an einem fernen Ort. Die Nacht hatte das kleine Lager in der Oase schon lange erreicht und alles in dunkles, einsames Schweigen gehüllt. Knapp 20 große und kleine Zelte waren hier aufgebaut und im Schein des letzten Feuers hockten zwei Wachen. Die Wüste forderte immer ihre Opfer und nach dem dritten Tag ohne Wasser waren mehr als die Hälfte von Sultan Raschmans Männern in der Hitze gestorben, so auch, zum Leidwesen der Soldaten, Sultan Raschman selbst. Nun war es sein Sohn Rashim, der sie durch die Wüste führte, und prompt hatten sie eine kleine Oase mit Wasser und Schatten spendenden Palmen gefunden. Morgen schon, so sagte der Sohn des Sultans, würden sie den Rand der Wüste erreichen, in den frühen Abendstunden und bald schon wieder in ihrer Heimat Asynray in ihre Häuser einkehren können – doch es sollte anders kommen als geplant...

„Achmed, Hilal, ich löse euch jetzt ab“, waren die ersten Worte, die ich zu den beiden Wachmännern sagte in jener Nacht. Die beiden sahen kurz zu mir, standen auf und gingen in Richtung ihrer Zelte. Ich setzte mich ans Feuer und streckte sachte die Hände danach aus. Die Nächte waren kalt, selbst in der Wüste. Eine Hand klopfte mir auf die Schulter. Ich sah nach rechts, wo sich nun einer der Männer neben mich setzte, Shafir, mein Waffenbruder. Seit unserer Kindheit waren ich, der reiche Prinzensohn und er, das Kind aus ärmlichen Verhältnissen, Freunde. Ich hatte meinen Vater überredet uns beide in die Truppe von Männern zu nehmen, die die Diebe durch die Wüste verfolgen sollten. Was daraus geworden war, sah man ja jetzt. Knapp 20 Männer, ich, mein schwarzes Pferd und sieben Kamele waren uns von unserem einst hundertköpfigen Trupp geblieben – und das Schlimmste war, dass mein Vater, der Sultan, tot war. Shafir sah schweigend ins Feuer. Seit er meinen toten Vater gesehen hatte, hatte er kein Wort mehr gesprochen, mit niemandem. Er folgte meinen Anweisungen, denn ich war vom Soldat direkt zum Heerführer aufgestiegen, und tat seine Pflicht. Ich strich mir ein paar Strähnen meines schwarzen Haares zurück und seufzte leise. Dann erhob ich das Wort: „Die Nacht ist schön.“ Shafir nickte. „In zwei Tagen werden wir wieder zuhause sein.“ „Sag mir, Prinz, was war der Grund für unseren Auszug?“ Ich sah verwundert zu ihm, bevor ich langsam wieder zu sprechen begann. „Das weißt du doch!“ „Ich will es mit deinen Worten hören, mein Prinz.“ Ich nickte nur sachte und blickte wieder ins Feuer. Eine Pause entstand, eine stille, schrecklich lange Pause, die schließlich von dem Soldaten gebrochen wurde. „Nun...?“ „Vor fünf Tagen in der Vollmondnacht brachen vier Diebe in den Hochtempel von Murnawan ein. Sie stahlen ein wichtiges Artefakt und flohen damit in Richtung der Wüste. Mein Vater schickte sofort mehrere Reiter hinterher, aber die kamen nicht zurück, also nahm er sich der Sache selber an. Und nun sitzen wir hier.“ „Und was war das für ein Artefakt. Was ist so wichtig, dass sogar dein Vater, der Sultan, selbst mitgekommen ist?“ Ich sah mich um. Das Schnarchen der anderen Männer drang sachte durch die Zeltwände an mein Ohr. Gut, niemand konnte uns hören. Ich beugte mich sachte zu Shafir herüber bevor ich flüsternd antwortete: „Normalerweise ist es mir verboten, es dir zu sagen, aber da du mein Freund bist, und wir allein sind, will ich es dir preisgeben. Hast du schon mal etwas vom >Splitter des Chaos< gehört?“ Er schüttelte den Kopf. „Gut. Also, der Splitter des Chaos ist eine Art Scherbe, wie von einem Fenster. Er ist ungefähr so groß wie ein Dolch und aus bernsteinfarbenem Glas. In diesem Dolch, so hat mir mein Vater erzählt, steckt die Macht, ganze Völker zu unterwerfen und zu beherrschen. Es ist ein sehr altes Artefakt, das dem >Lord des Chaos< gehört.“ Shafir sah mich einen Moment schweigend an, dann brach er in wildes Gelächter aus. Ich sah ihn fassungslos an. „Wie kannst du nur über so etwas lachen!?“ Immer noch lachend stand er auf, wischte sich die Tränen aus den Augen und klopfte mir auf die Schulter, bevor er etwas wie „Ganz bestimmt und ich kann auf Teppichen fliegen“ nuschelte und in seinem Zelt verschwand. Gekränkt blickte ich ins Feuer. Und nun beging ich den größten Fehler meines Lebens. Ich stand auf und ging zu Dschadir, meinem schwarzen Pferd, und schwang mich in den Sattel, trotzig und mit dem Willen den Splitter bis zum Morgengrauen zurückzuholen um ihn Shafir zu zeigen. Ob es Wut oder Stolz war, der mich trieb, wusste ich nicht, ich trat dem Tier in die Seiten und wir ritten schnell hinaus aus der Oase, mitten hinein in die Wüste.

Nun, soweit so gut, das war der erste Teil meiner Geschichte, einer der Gründe, warum ich hier bin. Auch ich habe mich in den Jahren danach verändert, heute bin ich nicht mehr so leichtsinnig wie damals. Die Wüste ist ein Brachland, ein Land ohne Ausweg, wenn man sich nicht auskennt und um ehrlich zu sein, dass ich zu der Oase gefunden hatte, war ein reiner Zufall gewesen, aber damals badete ich mich noch zu gern im Beifall meiner Männer. Aber nun zurück zur Geschichte, ich ritt also in die Wüste auf der Suche nach den Spuren der Diebe, die ich natürlich nicht wiederfand. Und als schließlich der Morgen mit dem ersten Wind kam, verwischte dieser meine Spuren im Sand und auch den Weg zurück konnte ich nicht mehr finden. So irrte ich zwei geschlagene Tage ohne Wasser durch

die Hitze der Tage und der Kälte der Nächte, gefangen zwischen riesigen Bergen aus Sand, und hinter jeder Düne wartete nur eine noch größere auf mich als zuvor. Schließlich starb auch mein treues Pferd an den Folgen der Reise und ich irrte schwach und dem Tode nahe durch das Sandmeer, bis ich schließlich am Morgen des dritten Tages im Sand zusammenbrach. Und als ich schließlich erwachte da...

Ich schlug die Augen auf, als der Schmerz durch meinen Körper raste. Meine Hände waren gefesselt worden, und an einem Seil wurde ich gerade an den Sattel eines Kamels gebunden. Eine Karawane, nur das Problem war: Es war eine Karawane aus Sklavenhändlern. Und sie hatten mich, einen anscheinend einfachen Soldaten, hier im Sandmeer halb tot gefunden, meine Hände gefesselt und mich soeben mit einer Peitsche aus meinen Träumen von blühenden Oasen und wunderschönen Tänzerinnen gerissen. Ich blickte einem grinsenden, zahnlosen Mann ins Gesicht, der mir einen Wasserschlauch an die Lippen drückte. Gierig trank ich vom Lebenssaft und schöpfte langsam neue Kraft. Insgesamt leerte er zwei Wasserschläuche an mir. Dann war ich wieder halbwegs da. Die Karawanengröße belief sich auf etwa fünfzig Mann und außer mir noch vier weiteren Sklaven, die wie ich an Seilen hinter den Kamelen hergetrieben wurden. Einer der Reiter, anscheinend der Anführer der Sklaventreiber, ritt zu mir herüber. Er trug ein schwarzes Gewand und hatte sich verummmt. Seine Augen musterten mich eine Weile bevor er anfang zu sprechen: „Wie ist dein Name, Bursche?“ „Rashim...“ „Deine Herkunft interessiert hier keinen, Sklave! Du wirst mit uns nach Suryl kommen, wo wir dich verkaufen werden, und wage es nicht irgendeinen Fluchtversuch zu starten, sonst spürst du die Peitsche!“ „Aber ich bin der Sohn des Sul...“ Und schon spürte ich, wie sich die Peitsche durch den Stoff meines Hemdes bohrte und mir ein weiterer Schlag, diesmal auf die Brust verpasst wurde. Ich fiel zu Boden und blickte hinauf zu meinem Peiniger. „Ab heute, Bursche, bist du lediglich ein Sklave! Egal wer du vorher warst!“ Dann ritt er zurück zur Spitze der Karawane und brüllte einige Befehle. Der Kamelzug setzte sich in Bewegung und ich trottete gefesselt und immer wieder mal ein Stück gezogen hinterher. Das also sollte mein Schicksal sein, Sklave. Vier Tage ging es so voran durch das ewige Sandmeer. Sie versorgten mich gut mit Wasser und Essen, jedoch nahmen sie mir einen Großteil meiner Kleidung, so dass ich lediglich in meiner weiten weißen Hose der Sonne ausgesetzt hinter der Karawane herging. Ich hatte mich bereits damit abgefunden hier nicht mehr herauszukommen und hoffte nun darauf, zumindest an einen Herrn verkauft zu werden, von dem ich leicht flüchten konnte.

In Suryl, einer Stadt weit außerhalb der Wüste und der Gebiete der verschiedenen Sultane, standen ich und die vier anderen schließlich auf dem Sklavenmarkt zur Schau. Ich kam mir hier vor wie ein Stück Vieh, so wie die Leute über die Preise für Menschen verhandelten. Niemand hier würde mich erkennen, denn die Sklaverei war in unseren Wüstenstaaten schon lange abgeschafft worden, doch hier auf der anderen Seite der Wüste noch gang und gäbe. Und dann sah sie mich: Eine rothaarige Frau von etwa 17 Jahren mit ihrem Vater, einem Händler, der nach seiner Kleidung anscheinend nicht aus den südlichen Gefilden stammte und staubgraues Haar hatte. „Papa, den da möchte ich haben!“, sagte sie und zeigte auf mich, als wäre ich ein Tier. „Der ist doch viel zu teuer! Schau dir seinen Oberkörper an, das ist eher ein Soldat als ein dummer Haussklave. Er hat sogar schon ein paar Narben! So was können wir doch nicht in unser Haus lassen, was sollen denn die anderen sagen!“ „Ich will ihn aber. Den und zwar genau den!“ „Muss das denn unbedingt sein?“ „Du hast mir versprochen, dass ich mir meinen ersten Sklaven selber aussuchen darf!“ Er nickte schließlich seufzend und ging zu dem Händler, an den mich die Sklavenjäger verkauft hatten. Sie verhandelten eine knappe halbe Stunde und dann ging ich sozusagen für gerade mal 5000 Goldstücke über die Ladentheke. Mir wurde ein eiserner Ring um den Hals gelegt, an diesen eine Kette geschnallt und dann führte mich meine neue Herrin wie einen Hund an der Leine durch die Straßen zum Hafen. Ihr Vater war natürlich immer in der Nähe sowie seine zwei Wachmänner, ein großer Nordmann mit einer Axt und ein schwächlicher Söldner. Ich erfuhr nur wenig auf dem Weg zum Hafen, man fragte mich nach meinem Namen, ich antwortete. Der Vater hieß Travidan Treublatt und war ein nordischer Händler, der anscheinend recht viel Geld hatte. Das war auch alles, was ich über ihn erfuhr. Seine schöne Tochter, die ganz entzückt von mir zu sein schien, war weitaus gesprächiger als der alte Griesgram. Ihr Name war Alena. Sie war vor zwei Wochen siebzehn geworden und hatte ihren Vater als Geschenk um einen Sklaven gebeten. So hatte er ein Schiff angeheuert und sie waren zum großen Sklavenmarkt nach Suryl gekommen, wo sie schließlich mich gefunden hatten. Wir betreten das Schiff und segelten noch am selben Abend los, die Reise ging für mich nun in ein Land, das sie Rinderas nannten und von dem ich noch nie gehört hatte. Eine Reise ins Ungewisse.

Nun ja, man kann nicht sagen, dass ich damals wirklich zufrieden war, aber meine Herren waren gute Herren. Ihr Vater war zwar ein alter griesgrämiger Knochen und ihre Mutter eine ziemliche Sadistin, die es genoss, mich auszupeitschen, wenn sie einen Grund fand, aber an Alena fand ich keinen Mangel. Sie hatte sich anscheinend in mich verliebt – eine vergebliche Liebe, das wusste sie. Ich war ein Sklave und sie meine Herrin und vor allem: Ich liebte sie nicht. Rinderas, das Land, welches nun mein Zuhause bot, war für meinen Geschmack zu kalt, doch ich weigerte mich, mir dickere Kleidung anzuziehen und blieb in leichte Stoffe und höchstens ein wenig Leder gehüllt. So ging ein ganzes Jahr ins Land, ich wurde älter und lernte von meiner >Herrin< viele nützliche Dinge, das Lesen und Schreiben, das nordische Rechnungssystem und vor allem kümmerte sie sich darum, dass mir die Wachen ihres

Vaters das Kämpfen mit dem Schwert beibrachten, wie sie sagte >Für den Fall der Fälle<. Doch als das Jahr vorbei war und eine kalte Winternacht die Menschen wieder in die Häuser trieb, da hatte der Vater meiner Herrin ein paar Händlerkollegen zu sich zum Essen eingeladen und als ich abräumte, lauschte ich nebenbei ihrem Gespräch. Einem Gespräch, das erneut eine große Wendung darstellen sollte...

„Habt ihr schon gehört, was sich Wulf jetzt gekauft hat?“ Ratlosigkeit und Kopfschütteln bei den bärtigen nordmännischen Händlern am Tisch. Viel hatten sie gegessen und ich war gerade damit beschäftigt, Teller zu stapeln, als sie erneut begannen. „Dann erzähl’ ich es euch. Also, vor vier Tagen sind bei dem so zwei ziemlich kaputt aussehende Kerle aufgetaucht. Sie trugen durchweg schwarze Kleidung und schienen nicht von hier zu sein. Ihre Kleidung war ziemlich zerrissen und angeblich hatten sie gekrümmte Schwerter dabei, wie sie diese Wüstenmenschen tragen. Und sie boten ihm so ein sonderbares Ding an, eine dolchartig geformte, bernsteinfarbene Scherbe.“ Ich hielt inne. Der Splitter des Chaos! Es war eindeutig der Splitter, über den sie redeten. Um jedoch nicht ihre Aufmerksamkeit auf mich zu lenken, räumte ich doch still weiter ab und wartete, wie sich das Gespräch wohl noch entwickeln würde. „Und dann?“ „Er hat sie ihnen abgekauft für 5 Goldstücke! Er sagte sie wollten das Ding anscheinend unbedingt loswerden.“ „Und was hat er dann damit gemacht?“ „Gar nichts. Das Ding steht bei ihm auf dem Kaminsims. Dekorativ, nichts weiter das Teil! Und für diesen Müll hat er doch tatsächlich fünf Goldstücke ausgegeben!“ Sie lachten laut. Ich nahm den Tellerstapel und verschwand in die Küche, begann stillschweigend und grinsend abzuwaschen. Das war meine Chance! Ich musste diesen Splitter bekommen! Er würde mir, sofern mein Vater die Wahrheit gesagt hatte, helfen, mich zu befreien. Außerdem würde ich dann zurück nach Hause gehen können. Als ich fertig war, ging ich in das Bad und wusch mich selbst, so wie es mir gesagt wurde. Es dauerte danach noch knapp eine Stunde, bis ich hörte, wie ihre Vater seine Gäste verabschiedete und schließlich auch zu Bett ging. Dann legte sich Stille über das Haus. Ich wusste, wo dieser Wulf lebte, wir waren einmal zum Essen bei ihm gewesen und ich hatte mitgehen dürfen um seiner Frau beim Abwasch zu helfen – oder besser den Abwasch für sie zu machen.

Langsam stand ich auf, schlüpfte in meine Kleidung und schlich mich aus dem Haus. Ich ging durch die Gassen zwischen den Häusern, bis ich schließlich vor der Tür des Händlers stand. Ich wusste aus den Geschichten der Händler, das er seine Hintertür nachts nicht abschloss. Seine Wächter müssten ebenfalls längst weg sein, so schlich ich hinter sein Haus und versuchte die Tür zu öffnen. Und siehe da: Völlig lautlos glitt sie auf. Grinsend betrat ich das Haus und schlich mich sogleich ins Wohnzimmer. Da sah ich ihn, den Splitter des Chaos, oben auf dem Kamin. Er schimmerte im Licht der letzten Glut, reflektierte es und schien dadurch sachte zu leuchten. Seine bernsteinfarbene Farbe und die leichte Durchsichtigkeit sowie die gekrümmte scharfe Spitze zogen mich fast magisch an. Langsam ging ich auf ihn zu, griff nach ihm, hatte ihn schon fast in meinen Händen, als ich einen Aufschrei hinter mir vernahm. Ich sah hinter mich und dort stand er, der zwei Meter große, bärtige Händler Wulf. Er griff hinter eines der Regale, eine Klinge blitzte auf, er kam auf mich zu. Zeit zu verschwinden, wie ich dachte, aber halt! Nicht ohne den Splitter! Ich griff zu, nahm ihn in meine Hand, drehte mich zum Ausgang und wollte loshechten, doch da stand er schon vor mir. Der Knauf des Schwertgriffes fuhr nieder auf meinem Kopf. Ich wurde nicht ohnmächtig, doch taumelte ich, stolperte über einen Hocker und fiel auf den harten Holzboden. Wie, als liefe die Zeit langsamer, sah ich wie der Splitter durch die Luft flog und mit der Spitze auf mich zeigend wieder hinabraste. Ich schrie, doch dann drang die gläserne Spitze auch schon durch meine Kleidung und mein Fleisch bis tief in mein Herz hinein. Und an das, was dann passierte, erinnere ich mich nur verschwommen. Ich stand in einem unendlichen Raum, alles war leer und schwarz, und im Abstand von mehreren Metern zu mir stand ein anderer Mann. Seine Haut war aschgrau und mit leuchtenden Runen durchzogen. Seine Augen glühten rot und in der Hand hielt er den Splitter. Er lachte, rannte und sprang auf mich zu.

Als ich die Augen aufschlug, lag ich noch immer auf dem Boden. Der Splitter war verschwunden und statt einer Wunde über meinem Herzen war dort nur eine bernsteinfarbene Narbe, die sachte schimmerte. Ich fühlte mich...anders -erfrischt, stärker und vor allem mächtiger als vorher. Langsam stand ich auf und blickte mich um. In einer Raumecke lag der sonderbarerweise ohnmächtige Händler namens Wulf. Ich stutzte. Was war nur passiert? Ich begutachtete erneut die Narbe, fuhr sachte mit einem Finger über das leuchtende Gewebe, und da verstand ich alles. Ich war mit dem Splitter verschmolzen. Ich griff an den eisernen Sklavenring an meinem Hals und riss ihn mit bloßen Händen in zwei Teile, dann warf ich ihn achtlos auf den Boden und beendete damit mein Leben als Sklave. Lächelnd bediente ich mich großzügig vom Geld des Händlers, dann verließ ich sein Haus, nahm mir aus seinem Stall ein Pferd und ritt als freier Mann aus der Stadt hinaus. Hier nahm ich mir ein Zimmer im Gasthaus und ging am nächsten Morgen auf den Marktplatz, wo ich mir neue Kleider kaufte. Ich genoss meine Macht und meine neue Kraft und ich war glücklich.

Doch noch früh genug sollte ich merken, dass die Macht des Splitters kein Segen, sondern ein Fluch war.....



Beats, Bytes, Bargeld:
Das kostenlose Sparkassen-Girokonto
für junge Leute.



Sparkasse
Waldeck-Frankenberg

Wir sind für Euch da. Mit dem kostenlosen Sparkassen-Girokonto für Schüler, Azubis und Studenten. Die SparkassenCard macht außerdem unabhängig von Geschäftszeiten. "Bares" ganz bequem am Geldautomaten holen.

Einfach mal bei uns vorbeikommen. Wir beraten Euch gerne.
Mehr Informationen auch im Internet unter www.s-club4you.de.



Lyriclecke



JULI

Wenn´s draußen heiß,
die Sonne scheint –
dann ist wieder Sommerzeit.

Die Blumen blühen,
die Wiesen sprießen,
drum muss man ganz viel gießen.

Kein Regen am Himmel,
nur Sonne in Sicht,
das ist des Julis wahres Gesicht.

Überall Kinder draußen spielen
und gegrillt wird auch bei vielen.

Selbst im Schwimmbad ist viel los –
ob klein ob groß –
jeder genießt die schöne Zeit –
mit viel Fröhlichkeit.

Am Abend kann man zelten gehen
und viele Sterne am Himmel sehen.

So zeigt er sich – der Monat Juli!



Danae Mitze, Klasse 10 D



Langeweile

Ich langweile mich
Schaue in das Gesicht
Im großen Spiegel.
Ich spiele keine Spiele.
Wer ist das gegenüber mir?
Mir ist so kalt, dass ich gefrier.
Ich fühle mich so leer.
Mein Leben fällt mir schwer,
obwohl ich es begehre.
Ich bin mir nicht genug,
das ist alles ein Fluch.
Was will ich denn noch hier?
Hilf mir, dass ich nicht krepier'.
Will doch mein Leben schaffen.
Warum will ich es nicht raffen?
Du liebst mich nicht,
schreie ich in das Gesicht.

Bernhardette, Klasse 9



Zwei starke Partner für Ihre Gesundheit



Eder-Apotheke
Bahnhofstraße 26
Tel: 06451-1811
Fax: 06451-24390
E-Mail: mail@eder-apotheke.de



Kloster-Apotheke
Bahnhofstraße 21
Tel: 06451-3081
Fax: 06451-24505
E-Mail: kloster-apotheke-fkb
@t-online.de



Buchhandlung
Gernot Hykel oHG
inh. Rüdiger Richter

Am Bahnhof 14
35066 Frankenberg
Tel.: (06451) 89 12
Fax.: (06451) 71 61 42
Internet : www.hykel.de

Aus Freude am Lesen

Wer fliegt denn da? - Vogelzählung an der Burgwaldschule

Der Naturschutzbund Deutschland führte vom 8. bis 10 Mai die „Stunde der Gartenvögel“ durch. Die Klasse 6c der Burgwaldschule nahm zusammen mit ihrer Klassenlehrerin, Frau Klopfer, am 8. Mai während der Klassenlehrerstunde daran teil.

Da das Gelände der BWS groß ist, teilte sich die Klasse in fünf Gruppen auf. Sie zählten die Vögel im östlichen, westlichen, südlichen und nördlichen Bereich – sowie auf dem Schulhof.

Die Schüler benutzten als Hilfsmittel Ferngläser und Vogelbestimmungsbücher. Während der Beobachtungen mussten sie sich ruhig verhalten, um keine Vögel zu verscheuchen.

Es klappte gut und machte viel Spaß. Zum Schluss wurden alle Ergebnisse der Zählung im Klassenraum zusammengetragen und später von Frau Klopfer per Post dem Naturschutzbund in Berlin mitgeteilt. Vielleicht gewinnt die Klasse einen Preis.

Unter www.stunde-der-gartenvoegel.de kann man sich die Ergebnisse für ganz Deutschland ansehen.

Folgendermaßen sah das Ergebnis der Zählung der Klasse 6c an unserer Schule aus:

| | |
|-----------------|----|
| Amsel | 7 |
| Grünfink | 1 |
| Hausperling | 10 |
| Mauersegler | 21 |
| Rotkehlchen | 5 |
| Mehlschwalbe | 10 |
| Star | 2 |
| Rabenkrähe | 7 |
| Heckenbraunelle | 3 |
| Zilpzalp | 1 |
| Graureiher | 1 |
| Elster | 4 |
| Blaumeise | 8 |
| Kohlmeise | 9 |
| Singdrossel | 1 |
| Hausrotschwanz | 1 |



Geld – ein zweischneidiges Schwert

Eine kritische Reflexion von Patrick Klinge, 10 D

Viele Eltern und auch die Jugendlichen selbst reden niemals wirklich ernst über Geld und vor allem nicht über das Übel, was Geld mit sich bringen kann.

Geld ist etwas, das alle betrifft und jeden kümmert. Trotzdem spricht man darüber oft nur, als wäre es das Intimste, was auf der Welt existiert. Wie sollen also Kinder und Jugendliche, die besonders anfällig sind, begreifen, was in Werbungen eigentlich angepriesen wird? Fast überall werden Ratenzahlungen angeboten und man denkt sich, die dort angegebenen Preise seien gering und leicht zu bezahlen. 20 Euro im Monat hört sich wenig an, aber 20 Euro im Monat 2 Jahre lang sind trotzdem 240 Euro. Überall wird mit kleinen Preisen gelockt und Konsum scheint wichtiger zu sein als alles andere.

Es ist durchaus nicht nur die Schuld der Eltern, wenn Jugendliche sich stark verschulden, sondern vielleicht eher doch die Schuld der Werbung und der ausgeklügelten Methoden, die hinter dieser stehen. Werbungen wirken systematisch auf die Psyche ein und sind extra provokant und einprägsam gestaltet und auch wenn man sich über die Werbung aufregt, sie bleibt einem im Kopf, darum geht es.

Zudem wird Habgier in unserer Gesellschaft mehr als nur groß geschrieben. Ständig kriegt man vorgelebt, man müsse etwas erreichen und viel besitzen im Leben. Man wird mit glücklichen Menschen konfrontiert, die froh sind, weil sie Haus, Auto, Urlaub und moderne Geräte besitzen. Und man beginnt diese Lüge zu glauben, Konsum und Besitz würden glücklich machen. Eigentlich frisst Konsum einen auf. Man wird selber konsumiert anstatt zu konsumieren. Und nun sieht man sich als Elternteil dieser Masse entgegenstehen und weiß nicht, was zu tun ist.

Zuerst einmal sollte man Geduld und Zurückhaltung beibringen. Man sollte gerade in Geldangelegenheiten klare Grenzen und Kontrollen ausüben. Es kann nicht sein, dass Jugendliche so viele Freiheiten haben und das in Gebieten, wo dies nicht sein sollte. Grenzen und Vernunft sind zwei Dinge, die bei Geld die Handlungen bestimmen sollten. Man kann nicht schon als Jugendlicher ohne eigenen Verdienst auf großem Fuß leben, da ist der Absturz vorprogrammiert. Vielleicht sollte der Staat auch einmal überdenken, dass Werbung SO nicht praktiziert werden sollte. Werbung muss eingeschränkt werden und Jugendliche müssen eingehend über Schulden aufgeklärt werden. Lange Rede, kurzer Sinn, wir, auch Erwachsene, müssen lernen, Gier zu kontrollieren oder am besten ganz abzuschaffen. Man hat erst neulich wieder gesehen, wohin Gier und Unvernunft im Umgang mit Geld führen können, nämlich in eine Finanzkrise.

Bescheidenheit, Zurückhaltung, Freude an den einfachen Dingen im Leben, es könnte so einfach sein, aber wir müssen Mensch sein.

Die Bahn stets im Blick

Zwei Schüler aus Frankenberg sind vom deutschen Schienennetz fasziniert.

Bastian Kettner und Alexander Röse, Klasse 10 D, sind überzeugt: Die Deutsche Bahn lohnt sich, man muss sie nur vernünftig betreiben. Die zwei 16-jährigen Frankenger Schüler wollen sich für den Erhalt und die Wiederbelebung von stillgelegten Strecken und Bahnhöfen einsetzen. „Wir fahren lieber mit den örtlichen Verkehrsmitteln als mit dem Auto“, sagt Bastian Kettner aus Frankenau. Mit seinem gleichaltrigen Freund Alexander Röse aus Wetter telefoniert er täglich mindestens zwei Stunden. Sie diskutieren ihre neusten Rechercheergebnisse über die Deutsche Bahn. „Wir kennen uns mit dem Schienenverkehr in ganz Deutschland aus“, sagt Bastian Kettner, Zwölftklässer der Edertalschule.

Grund für ihre Faszination seien keine Lokomotiven, sondern das Bahn-System an sich: „Wir zeichnen verschiedene Karten nach und tragen dann stillgelegte Bahnhöfe und Strecken ein.“

Fragwürdige Methoden

Alexander besucht die zehnte Klasse der Burgwaldschule und pendelt fast täglich von Wetter nach Frankenberg. Er befürchtet, dass auch diese Bahnstrecke stillgelegt werden könnte: „Es heisst, dass nur 300 bis 500 Fahrgäste mit der Bahn zwischen Frankenberg und Marburg fahren und sich die Strecke nicht lohne.“ Mit dieser Argumentation sei am 30. September 1987 die Strecke zwischen Frankenberg und Korbach vom Netz genommen worden.

Bastian und Alexander haben recherchiert, dass solche Abschaffungs-Begründungen nicht immer stimmen. „Viele Bahnlinien sind mit fragwürdigen Methoden stillgelegt worden“, meinte Bastian.

Falsche Zählung

Als Beispiel nennt er die Zählung der Bahnfahrer anhand der Fahrkartenverkäufe. Dabei gebe es an vielen Bahnhöfen weder einen Fahrkartenautomat noch einen Schalter. „Die Fahrgäste, die im Zug eine Karte lösen, werden nicht dem Einstiegs-Bahnhof zugerechnet“, sagt Bastian, „und dann heisst es, die Station werde nicht genutzt.“

Die zwei Jugendlichen glauben an die Vorteile der Bahn. „Das ist besser für die Umwelt und gerechter auch für Ältere, die kein Auto haben.“

Bastian und Alexander fordern, dass jeder Ort in Deutschland mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein sollte. Ihre Vorschläge und die Wichtigkeit, die Deutsche Bahn attraktiver zu machen, haben die Schüler auf einem sechsseitigen Dokument zusammengefasst. „Wir diskutieren unsere Anliegen auch mit Schaffnern und anderem Bahnpersonal. Bisher waren alle aufgeschlossen“, sagt Alexander.



Bürgerinitiative

Die zwei Schüler haben inzwischen zur Gründung der „Interessengemeinschaft Untere Edertalbahn“ beigetragen. Damit wollen sie ihre Mitmenschen von den Vorteilen des Bahnfahrens überzeugen.

Wir, die Interessengemeinschaft "Untere Edertalbahn", setzen uns für den Erhalt und die Reaktivierung der Bahnstrecke Frankenberg-Korbach (KBS 622) ein. Kontakt: Alexander Röse, Weimarer Straße 6, 35083 Wetter, Tel.: (0 64 23) 54 29 54 1.

2 starke Trupps:



Das Lehrerkollegium 2009



Die Sieger des Mathematikwettbewerbs Klasse 8



Mein Bild - meine Karte

Wir machen den Weg frei.

Bestellen Sie jetzt Ihre individuelle VR-BankCard mit eigenem Foto!
Für alle Volksbank-Kunden und solche, die es werden wollen.

Und dazu haben wir für Sie noch das kostenfreie Schüler- und Studentenkonto!
Mehr erfahren Sie in Ihrer Geschäftsstelle oder im Internet.

www.vb-mittelhessen.de/bildkarte

Volksbank Mittelhessen



Immer am Ball!



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Wir begleiten Euch.

Neben Euren Eltern möchten wir Euch helfen, die richtigen Wege zu gehen.

Wir haben viele hilfreiche Tipps und Informationen zu Schule, Ausbildung und Studium und stehen Euch gern in allen finanziellen Fragen als Partner zur Seite.

Jahnstraße 9
35066 Frankenberg
Telefon: 06451/ 7287-0
Telefax: 06451/ 7287-43

E-Mail: info@frankenberger-bank.de
Internet: www.frankenberger-bank.de



Frankenberger Bank
Keine Bank ist näher!